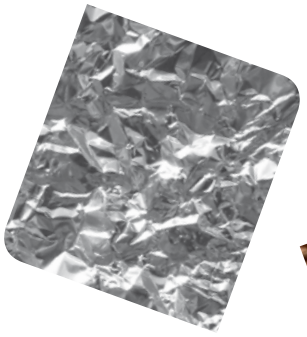
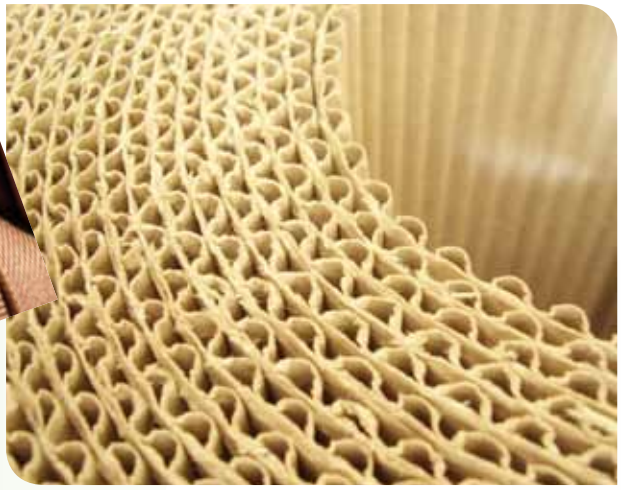
Jahresbericht 09

Bureau of International Recycling





Inhalt

Einige Worte des Präsidenten 2
Bericht des Generaldirektors 4

Fachsparten und Komitees

Eisen & Stahl 6
NE-Metalle 8
Textilien 10
Papier 12
Rostfreie Stähle & Speziallegierungen 14
Kunststoffe 16
Reifen & Gummi 18

Sonderkomitees

Internationaler Umweltrat 20
Internationaler Handelsrat 22
Kongresse 24
Kommunikation 26
Mitgliedschaft 28

Gastsprecher der BIR-Kongresse in 2009 30

Liste der Mitgliedsverbände des BIR 31

Kalender der zukünftigen BIR-Kongresse 32

Dominique Maguin
Präsident des BIR

Ein Wort unseres Präsidenten

危机 Die Krise

Niemals zuvor in der jüngeren Geschichte haben wir eine solch schwere Krise durchlebt: stark einbrechende Preise; verunsicherte Kunden, die nicht mehr wissen, ob oder zu welchem Preis sie kaufen sollten; Banken, die nach den Exzessen der Vorjahre wieder zurückhaltender agieren; Kreditversicherer, die die Kreditrahmen von Unternehmen derart kürzen, dass es nahezu unmöglich wird, die finanziellen Risiken unserer Verkäufe abzudecken. Ungeachtet dessen hat sich die überwiegende Mehrheit unserer Unternehmen als widerstandsfähig gegenüber diesen Entwicklungen erwiesen und sich sogar um weiteres Geschäftswachstum bemüht. Muss uns dies überraschen? Sicherlich nicht, da Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zwei grundlegende Eigenschaften unserer Branche sind.

Das Wort „Krise" heißt auf Chinesisch „WEI JI". Erstaunlicherweise ist dieses chinesische Wort aus zwei Schriftzeichen mit verschiedenen Bedeutungen zusammengesetzt: WEI bedeutet „Gefahr", und JI heißt „Chance"! Wie so oft, zeichnet sich die chinesische Sprache auch in diesem Fall durch eine feinsinnige Hintergründigkeit aus, die auch unserer Branche eigen ist. „WEI JI" drückt in prägnanter Weise den Charakter unseres Geschäfts und die Entschlossenheit unserer Unternehmen aus. Nachdem wir die Schwierigkeiten überwunden und die größten Risiken vermieden haben, obliegt es uns, die Möglichkeiten und Chancen zu bewerten, die uns im Zuge der Konjunkturerholung geboten werden. Besonnen und systematisch müssen wir uns darum bemühen, unsere Margen wieder zu verbessern, die durch zu niedrige Preise und stark reduzierte Mengen zerstört wurden.

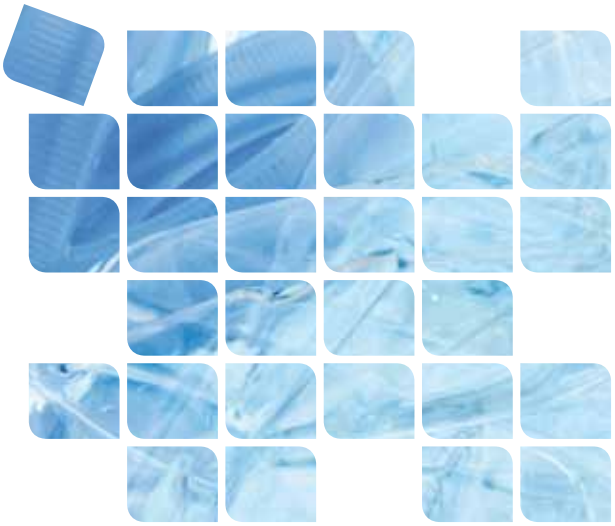
Mehr als je zuvor sind wir auf einen starken und aktiven Recyclingverband in Gestalt des Bureau of International Recycling angewiesen, der die Interessen unserer Unternehmen gegenüber den internationalen und europäischen Organisationen vertritt. Darüber hinaus wird ein starkes BIR benötigt, um zu gewährleisten, dass die Bedeutung unserer Aktivitäten gebührend anerkannt und berücksichtigt wird: Unser Sektor ist der weltweit führende Hersteller von Rohstoffen. Zudem bieten wir die perfekte Antwort auf das immer stärker werdende globale Bewusstsein für die Notwendigkeit des Umweltschutzes.

2007, ein Jahr nach meiner Wahl zum Präsidenten des BIR-Weltverbandes, hatte ich uns das Ziel gestellt, die folgenden drei Projekte in Angriff zu nehmen: Die Einrichtung einer „Statistikwarte", die Evaluierung bzw. Bewertung der CO2-Bilanz unserer eigenen Aktivitäten und schließlich die Gründung eines Internationalen Handelsrates (International Trade Council). Mittlerweile sind die drei genannten Projekte realisiert.

- Dank der am Imperial College London geleisteten Arbeit war es uns möglich, eine erste Studie zu veröffentlichen, in der die Einsparungen von CO2-Emissionen, die durch die Tätigkeit unserer Branche erzielt werden, untersucht und beziffert wurden.
- Die erste weltweite Statistik bezüglich unserer Märkte wird auf unserem Kongress in Istanbul zur Verfügung stehen.
- Die Nützlichkeit und Bedeutung des neu gegründeten Internationalen Handelsrates wurde bereits in den schwierigen Phasen der Jahre 2008 und 2009 eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Im Jahr 2009 wurde mein Präsidentschaftsmandat durch Beschluss unserer stimmberechtigten Mitglieder verlängert - für mich ein Vertrauensbeweis, der mich mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt hat. Gestatten Sie mir, mich an dieser Stelle noch einmal für das in mich gesetzte Vertrauen bei Ihnen zu bedanken.

In den letzten beiden Jahren wurde jedoch ebenfalls deutlich, dass unsere Statuten und Satzung einer Modernisierung bedürfen. Daher wurde von uns eine spezialisierte Anwaltskanzlei beauftragt, die Statuten und Satzung unseres Verbandes zu überarbeiten und mit den Statuten und Satzungen großer, mit uns vergleichbarer internationaler Organisationen in Einklang zu bringen. Da diese Arbeit jetzt abgeschlossen ist, werden wir die entsprechenden



Dokumente unserem Verwaltungsrat zur Ratifizierung sowie der Generalversammlung zur Abstimmung bzw. Beschließung vorlegen.

In den beiden letzten Jahren, die von einer plötzlich hereinbrechenden heftigen Krise erschüttert wurden, gelang es uns dennoch, neue Mitglieder zu werben, während sich unsere Kongresse in Dubai im Mai (erster BIR-Kongress im Nahen Osten) und in Amsterdam im Oktober des letzten Jahres einer regen Teilnahme erfreuten und auf eine große Zahl von Delegierten und Begleitpersonen verweisen konnten. Ich möchte Ihnen hiermit für Ihren engagierten Einsatz für unsere Organisation noch einmal danken, der uns alle innerhalb der Leitung des BIR sowie im festen Mitarbeiterteam in Brüssel mit großer Freude erfüllt.

Das Finanzergebnis des BIR ist ausgezeichnet, so dass wir auf Basis unserer verfügbaren Mittel auch künftigen Aufgaben relativ beruhigt und furchtlos entgegensehen können. Ein Branchenverband ist in gewisser Weise ein „lebender Organismus". Es ist daher unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Entwicklung unseres Verbandes ständig mit den Bedürfnissen unserer Mitgliedsunternehmen und den internationalen sowie nationalen Gesetzen und Vorschriften Schritt hält, dabei jedoch ebenfalls den Marktentwicklungen und dem Wunsch der Gesellschaft nach einem besseren Umweltschutz Rechnung trägt.

Wie ich bereits erwähnt habe, sehen wir uns als die führenden Rohstoffproduzenten des 21. Jahrhunderts. Durch unsere geschäftliche Tätigkeit und unsere Lieferungen können Industriebetriebe weltweit täglich fast die Hälfte ihres Rohstoffbedarfs decken. Allein dies ist schon bemerkenswert, jedoch ist der wichtigste Aspekt hierbei, dass diese Materialien, die den Spezifikationen der Industrie entsprechen, von uns auf dem Wege des Recyclings gewonnen werden. Wir verhindern damit die Entstehung von Bergen von Abfällen und schützen die Allgemeinheit vor den exorbitanten Kosten, die für die Abfallbehandlung anfallen würden. Damit wird ebenfalls ein doppelt negativer Umwelteffekt vermieden: Einerseits wird verhindert, dass sich massenweise ausgediente Produkte ansammeln, die ihren ursprünglichen Bestimmungszweck erfüllt haben und jetzt nutzlos sind sowie eine Belastung für die Umwelt darstellen; andererseits wird der Erschöpfung der nur begrenzt verfügbaren Rohstoffressourcen entgegengewirkt.

Die in unserem Sektor erzielten Energieeinsparungen, die aufgrund unserer Produktionsprozesse eingesparten Wassermengen und ebenso der Rückgang der Luftverschmutzung sprechen für sich und zeugen von dem enormen Nutzen unserer Branche.

Mit der Zeit ist unsere Branche somit für das Leben unseres Planeten unersetzlich geworden. Dennoch waren wir uns bei unserer Tätigkeit nicht immer der Bedeutung unserer Aufgaben bewusst. Der vielleicht wichtigste Aspekt unserer Tätigkeit in der Recyclingbranche besteht darin, dass sie die Bedürfnisse unserer Zivilisation in idealer Weise ergänzt. Wir müssen daher sicherstellen, dass unsere Leistungen und Errungenschaften von der internationalen Gemeinschaft verstanden werden, damit der hohe Stellenwert unserer Branche gewürdigt und wiederum die Interessen unserer Unternehmen respektiert werden.

Eine verstärkte und bessere Kommunikationsarbeit muss daher eine unserer Hauptaufgaben sein, um in der Wahrnehmung der Gesellschaft mehr Verständnis für die Bedeutung und herausragende Stellung unserer Aktivitäten zu wecken.

Während ich diese Zeilen schreibe, lassen sich bereits einige Anzeichen einer konjunkturellen Belebung der Weltwirtschaft erkennen. Wir spüren zwar bereits erste Auswirkungen einer bevorstehenden Erholung, jedoch wäre jeglicher Jubel zum derzeitigen Zeitpunkt deutlich verfrüht. Wir sollten daher weiterhin wachsam sein und die nötigen Lehren aus den Erfahrungen der schwierigen Zeiten ziehen, um alle Chancen, die sich beim nächsten Konjunkturaufschwung bieten, optimal nutzen zu können.

Bericht des Generaldirektors

Francis Veys
Generaldirektor des BIR

Der Tsunami, der die Weltwirtschaft und Finanzen nach der Sommerpause 2008 überrollt hatte, kam für den internationalen Recyclingsektor, der schon einige Wochen vor dem Crash Preiseinbrüche für seine Endprodukte hatte hinnehmen müssen, vielleicht nicht wirklich überraschend. Die Intensität und die Plötzlichkeit dieser internationalen Krise verschlimmerten jedoch die Lage all unserer Mitgliedsfirmen, die unerwartet von Vertragsaufhebungen, enormen Preiszugeständnissen oder noch schlimmer, einfach von Zahlungsausfällen nach Lieferung an die Kunden betroffen waren.

Infolge dessen begann 2009 als eines der schwierigsten Jahre der jüngsten Vergangenheit inmitten der stärksten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Am Ende des Jahres hatten jedoch die massiven Eingriffe der Regierungen in den USA, in der EU und in Asien das Schlimmste verhindert. In Nordamerika und Westeuropa wurde die Rezession im Laufe des dritten Quartals offiziell als beendet erklärt, während China und andere Schwellenmärkte zum Ende des Jahres unerwartetes Wachstum verzeichneten.

Trotz dieser schwierigen Zeiten im Jahr 2009 unterstützten die Mitglieder des BIR besser gesagt seine 40 nationalen Handelsverbände und ca. 700 Handelsunternehmen aus allen fünf Kontinenten weiterhin unsere weltweite Organisation, nahmen in großer Zahl an unseren halbjährlichen Tagungen teil und finanzierten bereitwillig unsere zahlreichen Programme.

Bei der Frühjahrstagung lockte unsere jährliche Generalversammlung ein außergewöhnliches Publikum nach Dubai, insbesondere aus dem Mittleren Osten und vom indischen Subkontinent; einige dieser Delegierten wurden dabei erstmals auf den größten Markt für Recyclingmaterialien sowie die Vorteile einer BIR-Mitgliedschaft aufmerksam. Einige Monate später, als die Mitglieder des BIR im Oktober in Amsterdam zusammenkamen, zeigten sie mit ihrer Präsenz und ihren aktiven Beiträgen zu unseren Sitzungen erneut, welche Rolle unsere Organisation beim internationalen Handel mit Recyclingprodukten spielt.

Im Jahr 2009 beschlossen insgesamt 2000 Geschäftsleute, bei unseren Kongressen zusammenzukommen, Informationen über die derzeitige und zukünftige Lage auf dem Weltmarkt auszutauschen, und über neue Strategien für ihren Recyclingsektor zu diskutieren, und zwar unter Berücksichtigung der sich verändernden Gegebenheiten auf dem Weltmarkt sowie der neuen internationalen Handels- und Umweltbedingungen, die potentiell ihr Tagesgeschäft beeinflussen könnten.

Das BIR als internationales Gremium arbeitete unter aktiver Beteiligung seiner Mitglieder wirksam darauf hin, eine wachsende Anzahl potenzieller Handelsschranken in Indien und Ostafrika abzubauen, während es gleichzeitig die indonesischen, indischen (DGFT - Generaldirektion für Außenhandel) und chinesischen (AQSIQ - Zentralbehörde für Qualitätsüberwachung, Inspektion und Quarantäne) Behörden davon überzeugte, angemessene Vorschriften für den Import wiederverwertbarer Stoffe zu erlassen. Im Verlauf des Jahres, insbesondere aber bei den halbjährlichen Tagungen und mithilfe seiner Führungsspitze und den Fachsparten/Komitees, half das BIR seinen Mitgliedern, professioneller zu werden und sich über die neuesten

Gesetze und die besten verfügbaren Verfahren zur Ausübung ihrer Recyclingaktivitäten zu informieren, und zwar durch die Erarbeitung von Richtlinien für umweltverträgliche Verfahren sowie internationale Zertifizierungs- und Qualitätsmanagementsysteme für die weltweite Recyclingindustrie.

Weltweit hielt das BIR all seine Mitglieder über die neueste internationale Gesetzgebung zum Recycling auf der Ebene der Vereinten Nationen und der OECD auf dem Laufenden. Auf regionaler Ebene trug BIR gemeinsam mit seinen Tochterorganisationen in der EU (EFR für Eisenschrott, Eurometrec für Nichteisenschrott und ERPA für Altpapier) zur reibungslosen Umsetzung einer Vielzahl von Verordnungen und Richtlinien in EU-Mitgliedstaaten bei.

Noch wichtiger war die aktive Beteiligung des BIR-Sekretariates bei der Definition praktischer Kriterien zur Festlegung, wann einige unserer wiederverwertbaren Stoffe nicht mehr als Abfall gelten, sondern Produkte werden. Parallel dazu wurden unsere Sekundärrohstoffe davor bewahrt, unter die REACh-Verordnung der EU zu fallen. Aktuelle Entwürfe bedürfen immer noch einiger wichtiger Verbesserungen und Klärungen; letztendlich wird jedoch die gesamte Recycling-Industrie in der EU sowie in anderen Regionen der Erde, die in den letzten zwanzig Jahren unter dem „Abfallsyndrom" gelitten hat, von den wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und finanziellen Vorteilen profitieren, die das Ende des „Abfallstatus" für sie mit sich bringt.

In der Tat wird der wachsende Rohstoffbedarf offensichtlich bald alle wichtigen Industrien in den verschiedenen Teilen der Erde dazu anspornen, einen protektionistischeren Ansatz zu fahren und Maßnahmen zu ergreifen, um dem internationalen Handel mit Rohstoffen oder unseren „Sekundärrohstoffen" zu ihrem eigenen Nutzen Grenzen zu setzen. Als verantwortliche Organisation, die die weltweite Recycling-Industrie repräsentiert, muss das BIR diese Rohstoffinitiativen, die auf übernationaler und nationaler Ebene ergriffen werden und die Identität unseres Sektors prägen, sorgfältig überwachen.

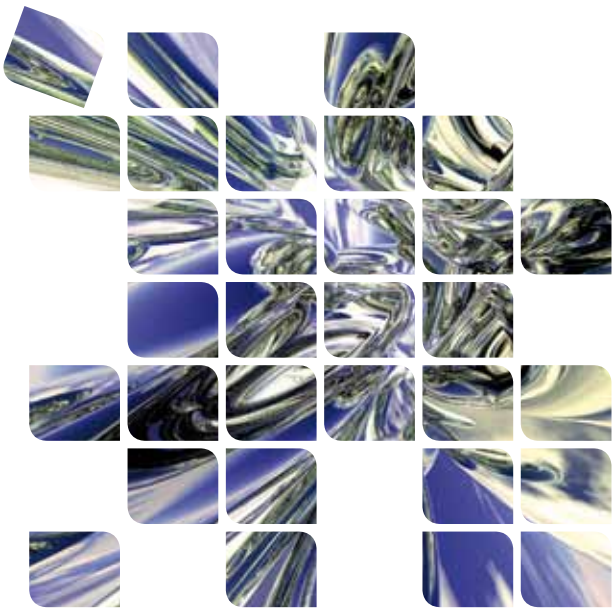
Den weltweiten Fluss recycelter Produkte zu vereinfachen, um die wichtigsten Stahlproduzenten, Schmelzen oder Papierfabriken mit qualitativ hochwertigen Materialien zu versorgen, wird die größte Herausforderung für die BIR-Mitglieder in den kommenden Jahren sein. Unsere Industrie ist global, und unsere Produkte sollten keine Grenzen kennen.

Dies ist auch ein Grund dafür, warum das BIR im Jahr 2006 in Peking und 2009 in Dubai getagt hat und im Frühjahr 2011 wieder in Asien (Singapur) zusammenkommen wird. Diese Schwellenmärkte werden auch weiterhin die große Nachfrage ihrer Bürger nach Konsumgütern und ihren Bedarf nach geeigneten Infrastrukturen befriedigen, woraus sich nicht zu Unrecht schlussfolgern lässt, dass nachhaltiges Wirtschaftswachstum zum Greifen nahe ist.

Wie jedoch die Schuldenkrise in Dubai und die erheblichen Haushaltsdefizite im Vereinigten Königreich, in Griechenland, Irland, Spanien und den USA schon andeuten, könnten noch einige unliebsame Überraschungen bevorstehen. Die wichtigste Herausforderung für die Regierungen in den kommenden Jahren wird sein, ihre Anreizprogramme erfolgreich zurückzufahren, ohne ihre Wirtschaften wieder in die Rezession zu führen. Das wird ein heikler Balanceakt.

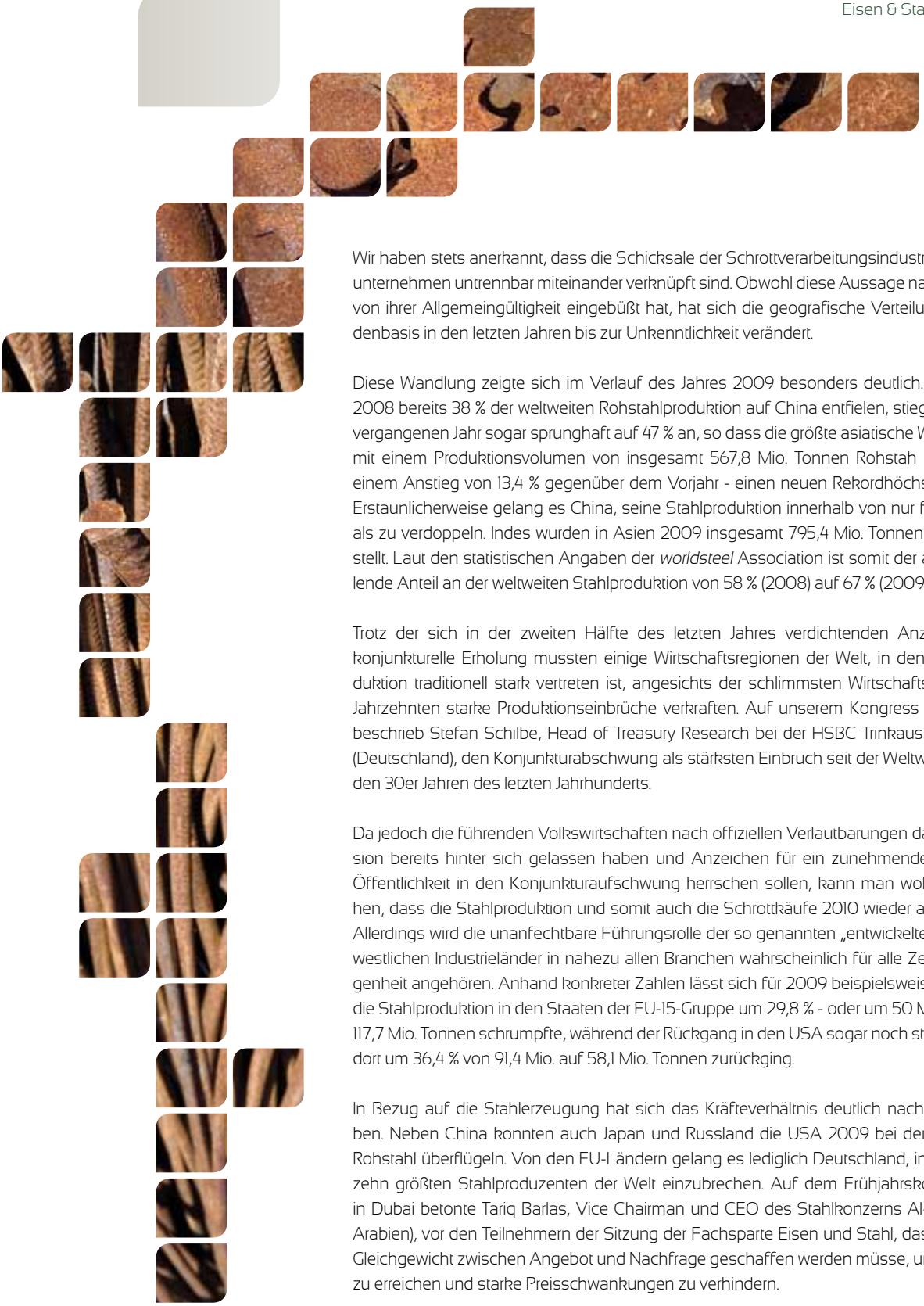
Aber öfter denn je wird sich der Recycling-Industrie die Gelegenheit bieten, ihren aktiven und lang anhaltenden Beitrag zur Nachhaltigkeit unter Beweis zu stellen. Wir tragen zur Einsparung von Ressourcen und Energie sowie zur Verringerung der Luft- und Umweltverschmutzung bei und, was im Zusammenhang mit der neuen Herausforderung, dem Klimawandel zu begegnen, noch wichtiger ist, zur Reduzierung der Kohlendioxidemissionen, also des Gases, das angeblich hauptsächlich für den Treibhauseffekt verantwortlich ist.

Mehr denn je muss das BIR die Rolle eines Katalysators für die weltweite Recycling-Industrie übernehmen und zeigen, dass seine Mitglieder d.h. Recyclingunternehmen, die dazu beitragen, über 50% des weltweiten Rohstoffbedarfs zu decken, die Hauptrohstofflieferanten auf einem Planeten ohne Grenzen sind und bleiben.



Fachsparte Eisen & Stahl

Christian Rubach
Präsident der Fachsparte
Eisen & Stahl



Wir haben stets anerkannt, dass die Schicksale der Schrottverarbeitungsindustrie und der Stahlunternehmen untrennbar miteinander verknüpft sind. Obwohl diese Aussage nach wie vor nichts von ihrer Allgemeingültigkeit eingebüßt hat, hat sich die geografische Verteilung unserer Kundenbasis in den letzten Jahren bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Diese Wandlung zeigte sich im Verlauf des Jahres 2009 besonders deutlich. Obwohl im Jahr 2008 bereits 38 % der weltweiten Rohstahlproduktion auf China entfielen, stieg dieser Anteil im vergangenen Jahr sogar sprunghaft auf 47 % an, so dass die größte asiatische Wirtschaftsmacht mit einem Produktionsvolumen von insgesamt 567,8 Mio. Tonnen Rohstah - dies entspricht einem Anstieg von 13,4 % gegenüber dem Vorjahr - einen neuen Rekordhöchststand erreichte. Erstaunlicherweise gelang es China, seine Stahlproduktion innerhalb von nur fünf Jahren mehr als zu verdoppeln. Indes wurden in Asien 2009 insgesamt 795,4 Mio. Tonnen Rohstahl hergestellt. Laut den statistischen Angaben der *worldsteel* Association ist somit der auf Asien entfallende Anteil an der weltweiten Stahlproduktion von 58 % (2008) auf 67 % (2009) gestiegen.

Trotz der sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahres verdichtenden Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung mussten einige Wirtschaftsregionen der Welt, in denen die Stahlproduktion traditionell stark vertreten ist, angesichts der schlimmsten Wirtschaftskrise seit vielen Jahrzehnten starke Produktionseinbrüche verkraften. Auf unserem Kongress in Dubai im Mai beschrieb Stefan Schilbe, Head of Treasury Research bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG (Deutschland), den Konjunkturabschwung als stärksten Einbruch seit der Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Da jedoch die führenden Volkswirtschaften nach offiziellen Verlautbarungen das Tal der Rezession bereits hinter sich gelassen haben und Anzeichen für ein zunehmendes Vertrauen der Öffentlichkeit in den Konjunkturaufschwung herrschen sollen, kann man wohl davon ausgehen, dass die Stahlproduktion und somit auch die Schrottkäufe 2010 wieder anziehen werden. Allerdings wird die unanfechtbare Führungsrolle der so genannten „entwickelten" Welt, d. h. der westlichen Industrieländer in nahezu allen Branchen wahrscheinlich für alle Zeiten der Vergangenheit angehören. Anhand konkreter Zahlen lässt sich für 2009 beispielsweise belegen, dass die Stahlproduktion in den Staaten der EU-15-Gruppe um 29,8 % - oder um 50 Mio. Tonnen - auf 117,7 Mio. Tonnen schrumpfte, während der Rückgang in den USA sogar noch stärker ausfiel und dort um 36,4 % von 91,4 Mio. auf 58,1 Mio. Tonnen zurückging.

In Bezug auf die Stahlerzeugung hat sich das Kräfteverhältnis deutlich nach Osten verschoben. Neben China konnten auch Japan und Russland die USA 2009 bei der Produktion von Rohstahl überflügeln. Von den EU-Ländern gelang es lediglich Deutschland, in die Phalanx der zehn größten Stahlproduzenten der Welt einzubrechen. Auf dem Frühjahrskongress des BIR in Dubai betonte Tariq Barlas, Vice Chairman und CEO des Stahlkonzerns Al-Tuwairqi (Saudi-Arabien), vor den Teilnehmern der Sitzung der Fachsparte Eisen und Stahl, dass ein weltweites Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen werden müsse, um Nachhaltigkeit zu erreichen und starke Preisschwankungen zu verhindern.

Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung für unsere Branche, die Schrottverarbeitungsindustrie? Zweifellos verändern sich die weltweiten Handelsströme im Altmetallhandel unter Berücksichtigung dieser neuen weltweiten Gewichtung und Verteilung der Stahlproduktionskapazitäten. Beispielsweise hatte China bis September letzten Jahres knapp 11,2 Mio. Tonnen Eisenschrott importiert und somit seinen bisherigen Rekord von 10,2 Mio. Tonnen aus dem Jahr 2004 übertroffen. Eine Vielzahl weiterer Schwellenländer, beispielsweise die Türkei, Indien und Südkorea, haben sich zu wichtigen Importländern für Schrott entwickelt, die wie Magnete Stahl- und Eisenschrott aus allen Teilen der Welt anziehen.

Ebenso deutlich zeichnet sich ab, dass wir wachsam bleiben und auf Entwicklungen achten müssen, die unsere Fähigkeit zum Export unserer Produkte beeinträchtigen können, wie z. B. die Einführung protektionistischer Maßnahmen in den Importländern und die Verfügbarkeit von Transportkapazitäten. Wir müssen ebenfalls Fragen der Gesetzgebung im Auge behalten: breiten Raum nahm 2009 beispielsweise die Debatte über den Beschluss indischer Regierungsbehörden ein, gemäß denen Eisenschrott und Nichteisenschrott als Sondermüll bzw. gefährliche Abfälle eingestuft werden sollten. Glücklicherweise ließ sich dank der Unterstützung des BIR und anderer führender Recycling-Organisationen eine verbesserte Lösung erreichen, die nicht nur den nach Indien liefernden Schrottexporteuren, sondern auch den indischen Stahlherstellern zugute kommt, die zur Aufrechterhaltung ihres Wachstums auf Schrottlieferungen aus dem Ausland angewiesen sind.

Ebenso gilt, dass von den zuständigen EU-Gremien Fortschritte bei der Erarbeitung und Festlegung der „End-of-Waste"-Kriterien für recycelte Eisenmetalle erzielt wurden. Hierbei handelt es sich hoffentlich um das letzte und entscheidende Gefecht in einer Schlacht, die von der Recyclingindustrie seit vielen Jahrzehnten geschlagen wird und mit der erreicht werden soll, dass die Endprodukte unserer umfassenden Sammel-, Sortier- und Verarbeitungsaktivitäten nicht mehr als Abfall, sondern als Erzeugnisse, d. h. Produkte anerkannt werden.

Als Reaktion auf die tiefe weltweite Rezession sah sich auch unsere Branche gezwungen, Kapazitäten abzubauen, um sich an die neue wirtschaftliche Realität anzupassen: Angesichts der sinkenden Produktnachfrage und des schwierigeren Zugangs zu Krediten wurde die Produktion zurückgefahren und Personal abgebaut. Die Rotterdamer FOB-Preise sackten auf unter 200 US-Dollar pro Tonne ab, bevor es gegen Jahresende wieder zu einer relativ starken Preiserholung kam.

Sowohl Angebot als auch Nachfrage sanken auf ein für die Schrottindustrie besorgniserregendes Niveau. Der durch die Rezession ausgelöste Rückgang der Verbraucherausgaben führte ebenfalls zu einem starken Schrumpfen der verfügbaren Schrottvolumina im verarbeitenden Sektor. Die Lage verbesserte sich zwar im weiteren Jahresverlauf 2009 etwas, jedoch hatte sich die Situation 2010 noch nicht so weit beruhigt, dass die Verhältnisse als „normal" bezeichnet werden könnten. Tatsächlich wäre die globale Wirtschaft ohne die weltweit beschlossenen weitreichenden konjunkturstützenden Maßnahmen sogar noch stärker eingebrochen. Zu diesen stützenden Maßnahmen zählten auch die 600 Mrd. US-Dollar schwere Konjunkturspritze der chinesischen Regierung und die Programme für so genannte Abwrackprämien, die in vielen Ländern den Autoabsatz kurzfristig angekurbelt haben.

Obwohl die schlimmsten Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise offenbar überstanden sind, wäre es äußerst riskant, davon auszugehen, dass der Stahl- und Schrottsektor 2010 und in den Folgejahren weiterhin mühelos an frühere Wachstumsraten anknüpfen kann. Dr. Thomas Ludwig, CEO des deutschen Stahl- und Metallerzeugers Klöckner & Co SE, der im Oktober des letzten Jahres in Amsterdam zur Sitzung der Fachsparte Eisen und Stahl eingeladen war, warnte ebenfalls, dass beispielsweise die konjunkturelle Erholung der EU-Wirtschaft bis auf das frühere Niveau von 2008 noch einige Jahre in Anspruch nehmen werde und dass die reale Nachfrage nach Stahl noch für einige Zeit auf niedrigem Niveau verharren könnte.

Die Auslastung der Stahlproduktionskapazitäten hat sich zwar in einem gewissen Maße wieder etwas normalisiert, dennoch bleibt die Sorge bestehen, dass von den Stahlherstellern zu viel freie Produktionskapazität zu schnell wieder bereitgestellt wurde. Wir hoffen, dass sich diese Entscheidungen als richtig erweisen und 2010 durch ein anhaltendes Wachstum in allen Volkswirtschaften der Welt belohnt werden.

In den nächsten sechs Monaten werden die Endverbraucher unserer Produkte aller Wahrscheinlichkeit nach den Abbau ihrer Lagerbestände beenden und wieder beginnen, neue Käufe und Investitionen zu tätigen. Insgesamt gesehen, bewegen sich die Wachstumsprognosen für den Stahlverbrauch 2010 zwischen 2 % und 9 % oder liegen sogar noch höher. Grundlegender treibender Faktor ist jedoch die Bestandsauffüllung, da der reale Verbrauch nach Schätzung des europäischen Stahlverbandes Eurofer in der EU in diesem Jahr deutlich niedriger ausfallen und möglicherweise bei lediglich 0,3 % liegen dürfte. Eine umfassende Erholung mit einem realen Verbrauchswachstum von geschätzten 4,5 % für den EU-Raum wird erst ab 2011 erwartet.

Auch wenn der schlimmste Teil der Krise überstanden scheint, wird 2010 noch ein hartes Jahr für unsere Branche werden.

Robert Stein
Präsident der
Fachsparte
NE-Metalle

Fachsparte NE-Metalle

Bereits unmittelbar nach dem Krisenjahr 2009 äußerte ich die Vermutung, man könne mit ziemlicher Sicherheit in unserem „Non-Ferrous World Mirror" die Prognose abgeben, dass sich 2010 zu einem weiteren Jahr der Extreme entwickeln werde. Faktisch haben wir uns bereits daran gewöhnt, nichts als selbstverständlich hinzunehmen. Zu Recht verlassen wir uns alle auf unsere Erfahrungen und akzeptieren dennoch, dass uns diese Erfahrungswerte unter Umständen kaum dabei helfen zu erkennen, was in dieser neuen flüchtigen Realität der Märkte für Nichteisenmetalle als Nächstes geschehen wird.

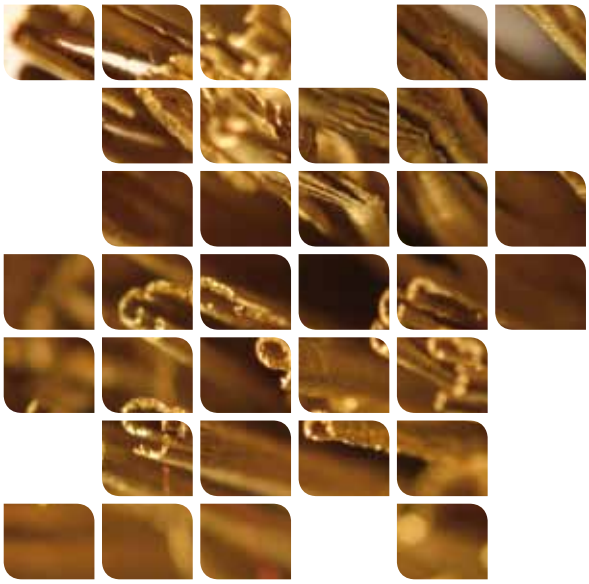
So wurde auf einer internationalen Recyclingkonferenz im letzten Jahr angemerkt: „Diese neue Normalität sieht möglicherweise völlig anders aus, als all das, was wir in den letzten Jahren erlebt haben."

Insgesamt gesehen konnten die NE-Metalle im vergangenen Jahr ihren überraschend steilen Aufwärtstrend festigen. Bei einem Vergleich der LME-Kassakurse für Mitte Januar 2008 und 2009 ist für Kupfer ein Anstieg von 3.138 US-Dollar auf 7.420 US-Dollar pro Tonne zu verzeichnen, während sich Aluminium von 1.440 US-Dollar auf 2.260 US-Dollar pro Tonne verteuerte. Im selben Zeitraum hatte sich der Preis für an der LME gehandeltes Blei von 1.075 US-Dollar pro Tonne auf 2.414 US-Dollar mehr als verdoppelt. Für hochreines Feinzink wurde ein ähnlicher Preissprung von 1.181 US-Dollar auf 2.486 US-Dollar pro Tonne registriert.

Haben uns diese Gewinne nun „ewige Glückseeligkeit" gebracht? Mit Sicherheit konnten wir 2009 von besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren, als dies jeder von uns vernünftigerweise hätte erwarten oder vorhersehen können. Zum Teil war dies das Ergebnis konjunkturstützender Maßnahmen einzelner Staaten. Eine günstigere Situation hat sich jedoch auch durch eine Verbesserung der Geschäftspraxis ergeben, da nach den problematischen Ereignissen des Jahres 2008 unsere eigenen Ressourcen und unsere Geduld durch eine nicht hinnehmbare Flut von Vertragsstornierungen und Nachverhandlungen von Aufträgen strapaziert worden waren.

Diese Veränderungen haben uns jedoch vor eine Reihe neuer Herausforderungen gestellt. Die von der Rezession geplagten Verbraucher mussten ihre Gürtel 2009 in einem derartigen Maße enger schnallen, dass die Nachfrage auch nach einer Vielzahl von Produkten zurückging, in denen Nichteisenmetalle enthalten waren. Als Reaktion auf die gesunkene Nachfrage nach ihren eigenen Produkten reduzierten auch unsere Verbraucher ihre Bestellungen für Schrott. Zugleich schrumpfte auch das Schrottaufkommen, da die Normalbürger angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes tendenziell auf Neuanschaffungen verzichteten und ihre alten Fahrzeuge und Haushaltsgeräte weiter nutzten. Beispielsweise fiel im Jahr 2009 das Volumen des in den USA gehandelten Nichteisenmetallschrotts um ca. 50 % gegenüber dem Höchststand aus dem Vorjahr.

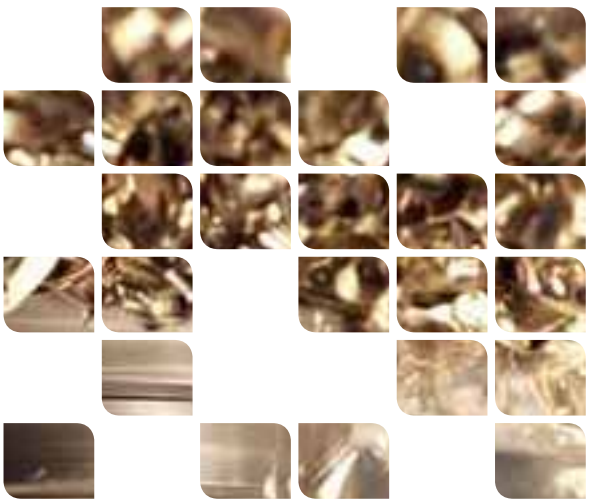
Gegen Ende des Jahres 2009 waren bei den Verbraucherausgaben und der Industrieproduktion Anzeichen einer Erholung zu beobachten, obgleich die Verfügbarkeit von Schrott nicht in gleichem Maße zunahm und mit diesem Nachfrageschub nach wie vor nicht mithalten konnte.



Selbst nach der Analyse aller Fakten, Statistiken und Expertenmeinungen sind wir nicht in der Lage, eine genaue, zuverlässige Prognose über die künftige Entwicklung abzugeben. Michael Widmer, Metals Strategist bei Banc of America Securities-Merrill Lynch in Großbritannien, gab in seinem Vortrag auf unserem Herbstkongress in Amsterdam Anlass zu Optimismus, als er darauf verwies, dass das von China beschlossene Konjunkturprogramm besonders stark auf den Metallsektor ausgerichtet sei. China, die größte asiatische Wirtschaftsmacht, die unsere Produkte viele Jahre lang gewissermaßen wie ein Magnet anziehe, werde voraussichtlich 2010 wieder ein BIP-Wachstum verzeichnen und seine Wachstumsraten nahezu verdoppeln können. Auf derselben Veranstaltung brachte jedoch der zweite Gastredner Günter Kirchner, Generalsekretär des Verbandes der europäischen Aluminium-Schmelzhütten und Aluminium-Umschmelzwerke (Organisation of European Aluminium Refiners and Remelters; OEA), seine Zweifel darüber zum Ausdruck, ob die mit der Krise verbundenen schwierigen Zeiten tatsächlich bereits überwunden seien.

Die Kernaussage, die auf unserem vorherigen Kongress in Dubai im letzten Mai formuliert worden war, besagte, dass der hoffentlich zu erwartende Impuls für einen globalen Konjunkturaufschwung im Jahr 2010 aus den Entwicklungsländern kommen werde. Lili Shi, freiberufliche Journalistin und Beraterin aus China, konnte bestätigen, dass das chinesische Konjunkturhilfepaket bereits in Ansätzen zu einer steigenden Nachfrage führe. Gastredner Ujjwal Munjal (Rockman Industries) prognostizierte für Indien ebenso einen deutlichen Anstieg des BIP in diesem Jahr.

Bis zum Jahr 2024 könnten demnach die Ausgaben des indischen Durchschnittsverbrauchers auf das Sechsfache des heutigen Konsums steigen. Diese Prognose lässt für die Zukunft ein massives Wachstum des Metallverbrauchs in der inländischen Wirtschaft und Industrie Indiens vermuten. Bianca Vicintin Abud, International Trade Manager (Metalur Group, Brasilien), erläuterte, dass das verfügbare Angebot an Aluminium in Brasilien in den letzten fünf Jahren nicht mit den Wachstumsraten für den inländischen Aluminiumverbrauch Schritt halten konnte.



Obwohl wir zweifellos eine Epoche durchleben, die keine Parallele kennt, stellte sich in den letzten Monaten des Jahres 2009 und zu Anfang des Jahres 2010 wieder ein Zustand ein, an den wir uns in den letzten Jahren bereits gewöhnen mussten: die Tatsache, dass die Preise für Nichteisenmetalle in stärkerem Maße durch institutionelle Anleger als durch die physische Nachfrage beeinflusst und auf Preisniveaus getrieben wurden, die sich durch wirtschaftliche Fundamentaldaten nicht mehr rechtfertigen lassen.

Man sagt häufig, dass uns schwierige Zeiten stärker werden lassen, da wir in jenen Zeiten mehr und heilsamere Lektionen erhalten, als jene, die wir in Zeiten relativen Wohlstands bekommen. Dennoch müssen wir darauf vorbereitet sind, diesen Erfahrungen entsprechend zu handeln, wenn wir von neuen Erkenntnissen profitieren bzw. die Früchte dieser Lehren ernten möchten. Daher sollten wir alle die Bemühungen des BIR begrüßen, die eine erneute Untersuchung des Verhaltenskodexes und die Einhaltung der Statuten unseres Verbandes durch die Mitglieder zum Ziel haben. Zahlreiche Lieferanten von NE-Metallschrott hatten hohe finanzielle Verluste zu verkraften, verursacht durch unfaire Geschäftspraktiken von Kunden, die weit über das in einem normalen wirtschaftlichen Umfeld akzeptable Maß hinausgingen. Als Weltverband ist es unsere Pflicht, unsere Mitglieder künftig vor derartigen Exzessen und extremen Praktiken zu schützen.

Fachsparte Textilien

Olaf Rintsch
Präsident der
Fachsparte
Textilien

In einer Rezession wird der Normalbürger üblicherweise eine konservativere Einstellung bezüglich seiner Konsumausgaben annehmen und sein Geld lieber sparen sowie Schulden tilgen. Eine der Folgen dieses geänderten Verhaltens äußert sich darin, dass man Kleidung lieber selbst behält, als sie in Sammelbeuteln oder -containern abzuliefern. Während der „Mega-Rezession" in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 und im Jahr 2009 war die Praxis der Verbraucher, vorhandene Kleidung nicht abzugeben, vielleicht noch ausgeprägter als in früheren Konjunkturabschwüngen.

Die Auswirkungen auf das Textilrecyclinggewerbe waren offensichtlich: Die zur Sortierung verfügbaren Mengen an Altkleidung waren stark rückläufig. In Frankreich fielen beispielsweise die Erträge aus Sammelcontainern in der ersten Hälfte des letzten Jahres um 16 % niedriger aus als im Vergleichszeitraum 2008. Die 2009 auf den Fachspartensitzungen in Dubai und Amsterdam vorgetragenen Berichte ließen darauf schließen, dass sich dieser Rückgang gleichermaßen in ganz Europa wie auch in den USA und in Japan vollzog.

In der zweiten Jahreshälfte waren jedoch die auf dem Markt verfügbaren Mengen an Originalmaterial mehr als ausreichend, um die tatsächliche Nachfrage zu befriedigen. Obwohl sich 2009 nicht in dem Maße als katastrophal schlechtes Geschäftsjahr erwies, wie noch von vielen Experten zu Beginn des Jahres befürchtet worden war, hatte unsere Branche dennoch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, zu denen unter anderem gestiegene Energiekosten, höhere Zölle und Zahlungsprobleme von Kunden zählten, die auf Devisenmangel und zu geringe Cashflows zurückzuführen waren.

Weiterhin verschärfte sich im Zuge der weltweiten Rezession ein negativer Trend, der unserem Sektor bereits seit vielen Jahren Sorgen bereitet: der auf dem Altkleidungsgeschäft lastende zunehmende Druck, sämtliche Betriebskosten zu decken, da mit unseren übrigen Produkten nur schwache Erträge erwirtschaftet werden. Faktisch wurde durch den Konjunkturabschwung ein verheerender Produktionsrückgang in vielen verschiedenen Branchen ausgelöst, so dass die Nachfrage nach industriellen Putzlappen einbrach und die Preise, in einer Abwärtsspirale gefangen, noch weiter nachgaben. Mit den Recyclingsorten konnten weiterhin kaum angemessene Einnahmen erzielt werden, so dass die Bemühungen unseres Sektors, eine annehmbare Rendite für unseren positiven Umweltbeitrag zu erhalten, nach wie vor nicht belohnt werden.

2009 war ein entscheidendes Jahr für die Textilrecyclingindustrie in Frankreich - und vielleicht auch für den größeren EU-Markt. Auf unserer Sitzung in Amsterdam im Oktober 2009 wurde uns mitgeteilt, dass man in Frankreich dabei sei, die lange geplante und lautstark angekündigte Umweltabgabe auf neue Bekleidung und Schuhe einzuführen, die zur Unterstützung der Sortierbranche bestimmt ist. Der ersten Mittel aus dieser Umweltabgabe wurden bereits im Juli überwiesen. Erste Vereinbarungen zwischen der neuen Organisation „Eco Tlc" und einigen Sortierunternehmen wurden Anfang Oktober unterzeichnet.

Es war bereits in weiten Kreisen der Wirtschaft die Besorgnis geäußert worden, die Zuschüsse aus den Mitteln der Umweltabgabe könnten zu potenziellen Wettbewerbsverzerrungen in Europa führen. Es gab ebenfalls Befürchtungen, insbesondere in benachbarten Ländern, dieses neue System bewirke eine Verschiebung des Akzents von Qualitätsmaterialien hin zu einer „groben" bzw. einfacheren Materialgüte, so dass unter Umständen gesunde, gut etablierte und renommierte Sortierunternehmen ihrer traditionellen Märkte beraubt werden könnten.

Uns wurde jedoch versichert, dass Frankreich mit diesem System nicht beabsichtige, den Markt zu destabilisieren oder das Prinzip des „Upgrading" bzw. der Qualitätsverbesserung durch das Sortieren zu untergraben. Dennoch bleiben die Bedenken bestehen, und die durch diese Maßnahmen ausgelöste Debatte flaut nicht ab. Eine Vielzahl weiterer Länder beobachtet dieses Umweltabgabensystem genauestens unter dem Blickwinkel seiner potenziellen Auswirkungen auf heimische Wirtschaftssektoren und um festzustellen, ob und wie ein ähnliches System in ihren Ländern funktionieren könnte. Dieses Thema wird zweifellos noch Anlass zu weiteren angeregten Diskussionen auf unseren Treffen im Jahr 2010 bieten.

Auf unserer Zusammenkunft in Amsterdam im letzten Oktober wurden uns ebenfalls aktuelle Informationen über die Marktlage in den USA übermittelt: Eric Stubin, Vertreter des Verbandes für Textilrecycling SMART, sprach über den Kampf um die Anerkennung von Kleidung und Stoffabfällen als Recyclingstoffe in Amerika, während Larry Groipen (ERC Wiping Products Inc.) die zahlreichen Probleme beschrieb, mit denen die Textilrecyclingindustrie in den USA konfrontiert sei, beispielsweise die Gefahr, dass durch neue ISO-Normen die Exporte von Altkleidung und -schuhen gestört werden könnten.

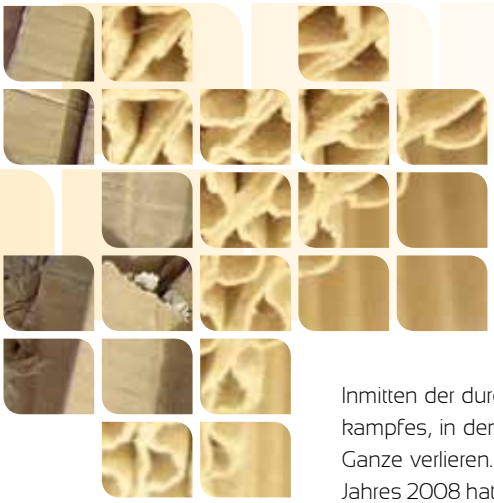
Auf unseren beiden Sitzungen im Rahmen der BIR-Kongresse im letzten Jahr wurden verschiedenste Themenkomplexe in Vorträgen behandelt, die uns wertvolle Einblicke in potenziell wichtige Aspekte unseres Geschäfts vermittelten, von denen wir anderenfalls

keine Kenntnis erhalten hätten. In Amsterdam erläuterte beispielsweise Rechtsanwalt Dr. Oliver Bertram (Kleiner Rechtsanwälte, Deutschland), inwieweit sich ein gesetzlicher Mindestlohn auf den Recyclingsektor auswirken würde. Auf der vorherigen Fachspartensitzung in Dubai informierte uns Muhammed Hanif (Muzammil Enterprises) über die zunehmende Präsenz ausländischer Unternehmen auf dem pakistanischen Markt für Alttextilien.

Genau wie das französische Umweltabgabensystem wiederholen sich bestimmte Themen in unseren Diskussionen im Rahmen der Sitzungen. Die wohl langwierigste Debatte betrifft die unzutreffende Definition unserer Produkte als „Abfall" in der EU-Gesetzgebung. Seit vielen Jahren verweisen wir mit Nachdruck auf unsere Verdienste und Leistungen als Recycler und verwehren uns dagegen, als Unternehmen der „Abfall"-Wirtschaft bezeichnet zu werden. Da die EU-Kommission nun damit begonnen hat, für verschiedenste Recyclingstoffe den genauen Zeitpunkt zu definieren, ab dem diese nicht mehr als „Abfall" gelten, stehen wir an der Schwelle eines epochalen Durchbruchs für unsere gesamte Branche.

Wenn wir uns die Marktbedingungen der ersten drei Monate 2010 anschauen, müssen wir feststellen, dass der sehr lange Winter und die extrem schlechten Witterungsbedingungen zu einem beträchtlichen Mangel an Rohware geführt haben und somit die Lager so gut wie leer waren. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Sammler für Originalware im Hinblick auf die sammelstärkeren Monate eine vorsichtige Preispolitik praktizieren.

Sortierte Bekleidung fand weiterhin einen guten Absatz, allerdings konnten keine Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Selbst bei Federbetten schien sich nach langer Zeit wieder etwas zu tun. Die höchsten Preise im Markt konnten allerdings für Schuhe erzielt werden. Insgesamt endete das erste Quartal mit stabiler Nachfrage.



Fachsparte Papier

Inmitten der durch eine tiefe Rezession ausgelösten Turbulenzen und angesichts des Überlebenskampfes, in dem sich viele Unternehmen befinden, kann man allzu leicht den Überblick über das Ganze verlieren. Nach der rückläufigen Entwicklung des internationalen Handels gegen Ende des Jahres 2008 hatten verschiedene Analysten noch zu Beginn des letzten Jahres behauptet, dass das Geschäft mit dem Export von Altpapier vor dem Untergang stehe bzw. in seinem Bestehen grundsätzlich gefährdet sei. Durch die darauf folgenden Geschehnisse wurde diese Behauptung jedoch ad absurdum geführt.

Tatsächlich wurde im letzten Jahr deutlich, wie wenig hilfreich solche reflexartig erhobenen Behauptungen sind, da diese unter Umständen die Öffentlichkeit nur verunsichern und davon abhalten, weiterhin Altpapier für Recyclingzwecke zu sammeln. Stattdessen lässt sich nach unserem Dafürhalten mit absoluter Sicherheit prognostizieren, dass auf lange Sicht gesehen der weltweite Bedarf an Recyclingfasern künftig immer weiter zunehmen wird.

Zweifellos waren die ersten Monate unmittelbar nach dem Beginn der weltweiten Rezession von starker Zurückhaltung und Unsicherheit geprägt. Dennoch war der internationale Handel mit unseren Produkten nicht beeinträchtigt, da unsere Kunden auf erste Anzeichen einer Konjunkturbelebung mit Zuversicht und einem positiven Bestellverhalten reagierten, so dass sich die Auftragslage im Geschäft mit Recyclingfasern weitgehend stabilisiert hat.

Befeuert durch die Wirkung der beeindruckenden Konjunkturpakete konnte China weiterhin ein deutliches BIP-Wachstum verzeichnen und damit einhergehend eine enorme Nachfrage nach Recyclingfasern generieren. Die chinesische Wirtschaft, die 2008 bereits etwas mehr als 24 Mio. Tonnen Recyclingfasern importiert hatte, steigerte im Jahr 2009 ihr Importvolumen sogar noch und kaufte insgesamt 26,5 Mio. Tonnen Recyclingfasern aus ausländischen Bezugsquellen, wodurch alle Untergangspropheten Lügen gestraft wurden. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die Weltwirtschaft fast während des gesamten letzten Jahres mitten in einer Rezession befand, ist das chinesische Importwachstum eine außerordentliche Leistung. Die Belebung des Konsums und des damit verbundenen Verbrauchs an Papier- und Pappprodukten auf dem chinesischen Binnenmarkt hat ebenfalls dazu beigetragen, den durch den Nachfragerückgang in den meisten übrigen Teilen der Welt entstandenen Druck zu lindern und auszugleichen.

Es scheint, als würde der gewichtige Einfluss Chinas auf die globalen Märkte bis auf absehbare Zeit weiterbestehen. Unser guter Freund Bill Moore, Präsident der renommierten US-amerikanischen Unternehmensberatung Moore & Associates, äußerte auf dem Herbstkongress des BIR 2009 in Amsterdam die Prognose, China werde bis zum Jahr 2014 als Nettoimporteur ca. 35 Mio. Tonnen Altpapier importieren. Auf derselben Veranstaltung erläuterte Trilochen Singh (RKS International Sales GmbH & Co. KG, Deutschland) in einem Vortrag, dass sich seiner Einschätzung nach die indischen Importe bis zum Jahr 2020 sprunghaft auf 20 Mio. Tonnen erhöhen dürften.

2009 war zweifellos für viele Unternehmen der Recyclingpapierbranche und deren Verbraucher ein schwieriges Jahr, obgleich sich die wirtschaftlichen Aussichten im weiteren Jahresverlauf aufhellten. Als Reaktion auf den starken und plötzlichen Nachfragerückgang wurden zahlreiche Produktionslinien weltweit geschlossen, während eine Anzahl von Projekten zur Kapazitätserweiterung entweder zurückgestellt oder ganz aufgegeben werden mussten. Der gesunkene Verbrauch von Papier und Pappe durch die Allgemeinheit schlug sich sehr schnell in einem steilen Rückgang der Recyclingfaser-Sammelmengen nieder. Nach Schätzungen sind die erfassten Sammelmengen in den meisten Teilen Europas und der USA im letzten Jahr durchschnittlich um 10 bis 15 % gesunken.

Ranjit Baxi
Präsident der
Fachsparte
Papier

2009 war jedoch auch kein unbeschwertes Jahr für Exporteure, die sich mit einer schwierigen Lage konfrontiert sahen, die durch stark anziehende Seefrachtraten in der zweiten Jahreshälfte und eine verminderte Verfügbarkeit von Containerraum/Transportkapazitäten gekennzeichnet war. Peter Hall, für Großbritannien und Irland zuständiger Geschäftsführer der Containertransportfirma APL, warnte auf unserer Sitzung in Amsterdam im Oktober 2009 davor, dass ohne eine nachhaltige Erholung der „auf Dauer untragbar niedrigen" Frachtraten sogar der wirtschaftliche Zusammenbruch von Reedereien drohe.

Erschwerend kam hinzu, dass die Regierungen Indonesiens und Indiens - zweier Länder, die zu den führenden asiatischen Importeuren von Recyclingfasern zählen - Beschlussvorlagen zur Einführung neuer Importkontrollen unterbreitet hatten. Die Tatsache, dass die konstruktive Kritik der Recyclingpapierindustrie dazu beigetragen hat, dass in beiden Ländern praktikablere Lösungen entwickelt wurden, zeugt vom Weitblick dieser Regierungen sowie vom wachsenden Einfluss und Stellenwert der Recyclingindustrie.

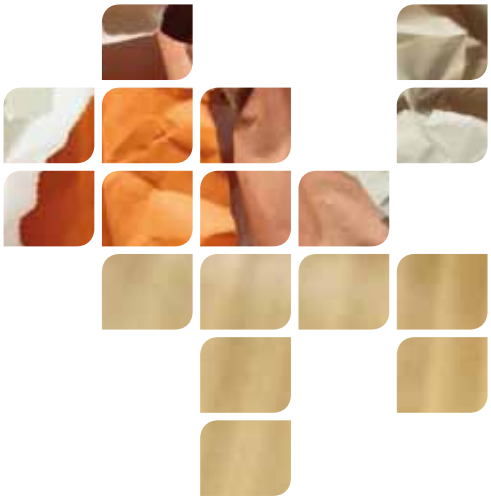
Im Rahmen des mit Beifall aufgenommenen letztjährigen BIR-Kongresses, der erstmals in unserer Verbandsgeschichte im Nahen Osten stattfand, wurden auf unserer Fachspartensitzung zwei exzellente Vorträge von Vertretern dieser Gastgeberregion gehalten. Lina Chaaban, EnviroCare-Managerin des Abfallmanagement-Unternehmens Tadweer (VAE), betonte den Willen ihres Unternehmens zur Verringerung der Abhängigkeit Dubais von Deponien und informierte über geplante Maßnahmen zur Steigerung der Recyclingraten. In dem zweiten Gastvortrag aus dieser Region wurde von Atul Kaul, Direktor für Zellstoff und Papier bei Arab Paper Manufacturing (Saudi-Arabien) erklärt, dass die jährliche Kapazität zur Papierherstellung in Saudi-Arabien in nächster Zukunft von ca. 800.000 Tonnen auf 1 Mio. Tonnen gesteigert werden soll. Ein weiterer interessanter Aspekt: Kaul bestätigte, dass sein Unternehmen die Zahlungen an die eigenen Lieferanten aufstocke, wenn die Preise für Altpapier unter ein bestimmtes Niveau fallen sollten ein hervorragendes Beispiel für eine beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit innerhalb der Lieferkette.

Die Förderung einer solchen Zusammenarbeit war auch ein Motiv für die Vergabe des Papyrus-Preises der BIR-Fachsparte Papier, mit dem seit 2008 besondere Leistungen gewürdigt werden. Im Jahr 2009 wurden auf unseren halbjährlichen Kongressen folgende Papyrus-Preisträger geehrt: Jogarao Bhamidipati für seine engagierte Arbeit bei der Entwicklung der Initiative „Wealth out of Waste (WOW)" in Indien sowie die spanische SAICA Group. Letzteres Unternehmen wurde insbesondere für seinen Einsatz zur Entwicklung einer stabilen Partnerschaft mit Unternehmen in der Lieferkette gewürdigt.

Derartige Preise tragen dazu dabei, weiteren Optimismus und einen Sinn für das Machbare in unserem Sektor zu vermitteln. Angesichts der sich belebenden Nachfrage nach unseren Produkten und des Eindrucks, dass die Volkswirtschaften der Welt die düsteren Tage der Rezession allmählich überwinden, gibt es berechtigten Grund dafür, dem Jahr 2010 wieder mit mehr Zuversicht zu begegnen.

Diese optimistische Einstellung sollte auch in den Bereich der Gesetzgebung ausstrahlen. Seit vielen Jahren hat unser Verband immer wieder darauf gedrungen, unseren Sekundärrohstoff nicht länger als „Abfallpapier" zu bezeichnen, sondern mit dem zutreffenderen Begriff „Recyclingpapier" zu beschreiben, um damit zu unterstreichen, dass unsere Branche mit einem wertvollen Wirtschaftsgut handelt und einen wertvollen Rohstoff verarbeitet. In dieser Hinsicht wurde endlich erreicht, dass innerhalb der Europäischen Kommission mit der Festlegung der so genannten „End-of-Waste-Kriterien" begonnen wurde, durch die endgültig entschieden wird, ab welchem Zeitpunkt bzw. ab welcher Stufe Materialien und Stoffe nicht mehr als „Abfall" gelten, sondern rechtlich als Produkt anerkannt werden.

Dennoch könnte uns das Jahr 2010 noch vor größere Herausforderungen stellen als 2009, wenn rückläufige Transportkapazitäten und gesunkene Sammelmengen bei Überwindung der weltweiten Rezession zugleich auf eine möglicherweise steigende Nachfrage treffen.



Komitee für Rostfreie Stähle & Speziallegierungen

Michael G. Wright
Vorsitzender des Komitees für Rostfreie Stähle & Speziallegierungen

Als das Schlussquartal des Jahres 2008 anbrach, war man sich in der Edelstahlindustrie bereits darüber im Klaren, dass 2009 ein ausnehmend schwieriges Jahr werden würde. Zu Beginn des Jahres 2010 bestand für uns jedoch wieder Grund zur Hoffnung, dass positive Entwicklungen im aktuellen Jahr die Erinnerung an das Vorjahr ausradieren könnten.

Weltweit wurden infolge der Rezession 2008 lediglich 26,4 Mio. Tonnen Edelstahl nachgefragt, während im Vorjahr der weltweite Gesamtbedarf noch knapp mit 28 Mio. Tonnen beziffert worden war. Produzenten in Europa, den USA und in vielen asiatischen Ländern erlitten einen drastischen Rückgang ihrer Auftragseingänge, der in einigen Ländern sogar zu Produktionskürzungen um mehr als 50 % führte. Sogar in China, einer Volkswirtschaft, die in den letzten Jahren stets als Wachstumsmotor der Edelstahlproduktion galt, sank der Produktionsausstoß um 3,5 %.

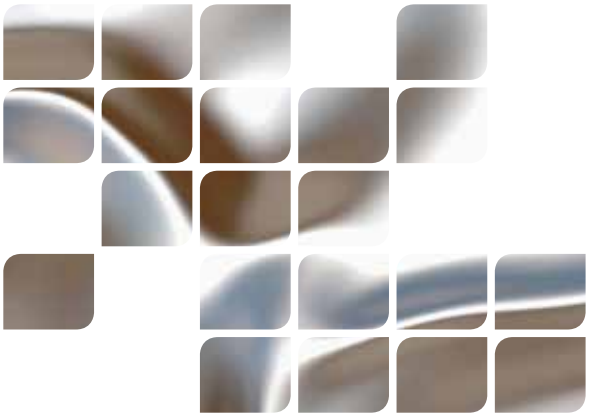
Dieser Rückgang war jedoch lediglich der Auftakt zu einer der schlimmsten Krisen, die unsere Industrie jemals erleiden musste. 2009 fiel die weltweite Edelstahlproduktion auf 23,5 Mio. Tonnen. Die schwierige Lage, in der sich die Hersteller von Edelstahl in den meisten Ländern befanden, wurde noch dadurch verschärft, dass die chinesische Produktion im abgelaufenen Jahr um 15 % erhöht wurde. Dies war eine direkte Folge des milliardenschweren Konjunkturförderungspakets, das von der Regierung in Peking auf den Weg gebracht worden war.

Unweigerlich führte der steile Rückgang der Edelstahlproduktion auch zu deutlich schrumpfenden Auftragseingängen bei den Lieferanten von Rohstoffen. Die rückläufige Nachfrage war zudem nicht das einzige Problem, mit dem sich die Recyclingindustrie konfrontiert sah: Das Schrottangebot schrumpfte ebenfalls, so dass die weltweite Verfügbarkeit um ca. 10 % auf ungefähr 6,8 Mio. Tonnen abnahm.

Erst spät in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 begannen einige der häufig zitierten „grünen Triebe des Aufschwungs" zu sprießen. Konjunktur- und Branchenindikatoren hatten sich gewandelt und vermittelten allmählich wieder ein positiveres Bild; die Stimmungsbarometer und das Vertrauen in der Öffentlichkeit und in Geschäftskreisen verbesserten sich. Darüber hinaus herrschte das allgemeine Gefühl vor, dass wir die Talsohle der Rezession durchschritten hatten und dass es ab jetzt mit der Wirtschaft wieder aufwärts ging.

Zu Beginn des Jahres 2010 waren die Anzeichen einer Erholung der Edelstahlnachfrage nach unübersehbar und ließen vermuten, dass die weltweite Edelstahlproduktion in diesem Jahr möglicherweise um 4 Millionen Tonnen zunehmen und dadurch einen großen Teil des seit 2007 erlittenen Rückgangs wieder wettmachen könnte. Es wird kaum überraschen, dass China erneut als erstes Land seine Produktion in diesem Jahr um geschätzte 10 bis 15 % steigerte. Für das laufende Jahr wurde ebenfalls eine Zunahme der weltweit verfügbaren Schrottaufkommen um ca. 10 % prognostiziert.

Trotz eines vielversprechenden Jahresbeginns steht unsere Branche nach wie vor unter dem Eindruck von Zweifel, Unruhe und Unsicherheit, die uns gegen Ende des Jahres 2008 und im Verlauf des Jahres 2009 geplagt hatten. Inwieweit wird die steigende Nachfrage nach unserem Schrott lediglich durch die Auffüllung der Lagerbestände hervorgerufen, die in den verschiedenen Gliedern der Lieferkette vorgenommen wird? Und inwieweit ist die Nachfrage nach Edelstahlprodukten real oder künstlich? Wie auf unserem Treffen in Amsterdam im Oktober 2009 festgestellt wurde, kann die Nachfrage durch bestimmte Anreizprogramme, z. B. Fahrzeugverschrottungsprämien zwar künstlich erzeugt, d. h. „fabriziert" werden, jedoch entsteht allein aus derartigen Maßnahmen oder Programmen kein nachhaltiges Wachstum.



Dazu kommt der größte Unsicherheitsfaktor, der all unsere Unternehmen betrifft: Wie wird sich 2010 der Wert von Nickel entwickeln? Obwohl wir an die Preisvolatilität dieses Metalls eigentlich gewöhnt sein müssten, werden wir dennoch manchmal von den abrupten Preisschwankungen überrascht.

2010 verspricht auch in anderer Hinsicht ein ereignisreiches und wegweisendes Jahr zu werden. Der Grund hierfür ist nicht zuletzt auch die geplante Einführung des Handels mit Molybdän- und Kobaltkontrakten an der Londoner Metallbörse (LME; London Metal Exchange - diese Initiative wurde von George Adcock (LME) in seinem ausgezeichneten Gastvortrag auf unserem Treffen in Dubai im letzten Mai angekündigt. Der Dank unseres Komitees geht ebenfalls an Frau Sheraz Neffati, Vertreterin des Internationalen Chromverbandes (ICDAM; International Chromium Development Association), in deren Gastvortrag auf unserer anschließenden Tagung in Amsterdam der besondere Status von Edelstahl als echter „Recycling-Champion" hervorgehoben wurde. Dabei kam zur Sprache, dass ca. 90 % aller aus diesem Metall hergestellten Erzeugnisse nach Ende ihres Lebenszyklus wieder recycelt werden, das enthaltene Metall dann zurückgewonnen und für die Herstellung neuer Produkte verwendet wird.

Verständlicherweise stand seit mehr als einem Jahr angesichts der enormen, noch nie dagewesenen Herausforderungen der Schutz unserer Unternehmen im Schwerpunkt unserer Bemühungen, so dass vielleicht einige Themenkomplexe unbeachtet blieben, die ebenfalls unsere Aufmerksamkeit verdient hätten. In unserem letzten Jahresbericht hatte ich deutlich auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, eine Neubewertung der Verantwortlichkeiten für Radioaktivität in Schrottlieferungen vorzunehmen, da diese Bürde derzeit fast vollständig auf den Schultern der Recycler - oder anders ausgedrückt - auf den Menschen lastet, die die Strahlung entdecken, anstatt jene zur Verantwortung zu ziehen, die radioaktive Materialien überhaupt erst in ihren Produkten einsetzen.

2010 muss die Industrie ihre Anstrengungen verdoppeln, um die Regierungen von ihrer Verantwortung für die Einführung strengerer Kontrollen in Bezug auf vagabundierende Strahlenquellen zu überzeugen. Gleichzeitig müssen jedoch unsere Kunden ebenfalls akzeptieren, dass sie in dieser äußerst brisanten Angelegenheit enger mit unserer Industrie zusammenarbeiten müssen. Allein dadurch, dass man an uns die unmöglich zu erfüllende Forderung stellt, „strahlungsfreien" Schrott zu liefern, wird das Problem nicht verschwinden und sich keinesfalls lösen lassen.

Kunststoffkomitee

Surendra Borad
Vorsitzender des
Kunststoffkomitees

Vor einigen Jahren lautete der Werbeslogan eines Telekommunikationsunternehmens: „It's good to talk" (es ist gut, zu reden). Dasselbe Motto könnte auch für jede Zusammenkunft gleichgesinnter und progressiver Geschäftsleute gelten, wobei insbesondere persönliche Gespräche, wie bei den Sitzungen des BIR-Kunststoffkomitees in Dubai und Amsterdam, dazu beitrugen, ein besseres und umfassenderes Verständnis für Themen zu erlangen, die für uns alle von Interesse sind.

Selbstverständlich sehen wir in derartigen Gesprächen und Treffen auch eine willkommene Bestätigung dafür, dass wir mit den Problemen, mit denen wir im Tagesgeschäft konfrontiert sind, nicht allein stehen. Zu Jahresbeginn bemühten sich die Untergangspropheten nach besten Kräften, uns davon zu überzeugen, dass 2009 als eines der düstersten Jahre der Weltwirtschaft in die kollektive Erinnerung eingehen würde. Mit Sicherheit waren die hinter uns liegenden 12 Monate voller Herausforderungen, aber ebenso gab es genügend Geschäftsmöglichkeiten, vornehmlich in den Entwicklungs- und Schwellenländern.

Problematisch war jedoch unter anderem, dass es in Europa zu einem Rückgang des gesammelten Kunststoffschrottvolumens um geschätzte 30 % gegenüber dem Vorjahr kam, so dass zahlreiche Recyclingbetriebe ihre Produktion stark drosseln und eine gesunkene Kapazitätsauslastung verkraften mussten. Europäische Anlagenbetreiber konnten unter diesen Umständen kaum verhindern, dass Sekundärkunststoff guter Qualität für den Export abgeschöpft wurde und ins Ausland abfloss.

Dennoch blieben auch die Exportmärkte nicht von den Auswirkungen der Krise und von Risiken verschont. Chinesische Käufer von Sekundärkunststoff erwiesen sich vor allem als unberechenbar, während überhöhte Frachtraten und der Mangel an leeren Containern zu logistischen Problemen führte. Mit Beginn des Jahres 2010 wurde seitens der Sekundärkunststoff verarbeitenden Industrie weiterer Druck auf die Ertragsmargen erwartet, da man davon ausging, dass die Frachtkosten auf mittel- bis langfristige Sicht weiter steigen würden.

Unsere Zusammenkünfte bieten uns auch weiterhin die Gelegenheit, über unsere Stärken zu diskutieren und diese einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Im letzten Jahr haben wir beispielsweise aus einer Forschungsstudie erfahren, dass möglicherweise 7 % der EU-weiten Einsparziele für Treibhausgasemissionen erreicht werden könnten, wenn auf Deponien verbrachte Kunststoffe entweder recycelt oder zur Energierückgewinnung eingesetzt würden.

Die an unseren Veranstaltungen teilnehmenden Gastredner haben nicht nur unser Wissen bereichert, sondern ebenfalls dazu beigetragen, dass wir unsere eigenen Einstellungen in gewissem Maße revidieren und dem Recycling jetzt einen höheren Wert beimessen. Rajnish Sinha, General Manager von Horizon Technologies FZE (Vereinigte Arabische Emirate), erläuterte beispielsweise auf dem Kongress in Dubai im Mai letzten Jahres, dass durch das Recyceln nur einer Tonne PET 5.700 kWh Strom, 700 Gallonen (2.650 Liter) Öl und mehr als 1,5 Tonnen CO2-Emissionen eingespart werden können.

Peter Kuiper (ARN), der im Oktober des letzten Jahres als Gast an unserem Runden Tisch in Amsterdam teilnahm, erläuterte, dass sich in unserem Sektor eine Vielzahl von Chancen ergeben würde und dass seine Organisation bereits mehr als 40.000 Tonnen Kunststoff aus Fahrzeugkomponenten recycelt habe und sich nun mit der Weiterentwicklung der Post-Shredder-Technologie bzw. mit Schredderrückständen befasse, die er als eine enorme potenzielle Quelle für das Kunststoffrecycling bezeichnete. Auf derselben Veranstaltung stellte der unabhängige Branchenexperte Ed Flohr fest, dass auch Konzerne und Großunternehmen diese neuen Geschäftsmöglichkeiten als attraktiv erkennen und nutzen würden, wobei zu vermuten sei, dass es sich um eine künftige Wachstumsbranche handele, in der sich in den nächsten Jahren ein intensiver Wettbewerb entwickeln werde.

Unsere halbjährlichen Zusammenkünfte bieten uns ebenfalls eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Status und Zustand unserer Branche einzuschätzen und potenzielle künftige Branchentrends zu erörtern. Nach einem schwierigen Jahr 2009 wäre es nur allzu verständlich, mit einer gewissen Notstandsmentalität in das Jahr 2010 zu starten, die dazu führen könnte, dass wir nur von einem Tag zum nächsten planen, ohne zu versuchen, strategisch zu denken. Dies wäre jedoch ein Fehler: Wenn wir uns nur auf das Heute konzentrieren, werden wir die Chancen der Zukunft verpassen. Die Unternehmen unserer Branche werden in den kommenden Jahren aller Voraussicht nach nicht mehr in der gewohnten Art und Weise weiter agieren können, sondern müssen unter Umständen ausgetretene Pfade verlassen. Es wird zwangsläufig zu Veränderungen kommen, auf die wir vorbereitet sein müssen.

Bezüglich des strategischen Denkens soll an dieser Stelle auf ein kürzlich vom Wirtschaftsverband der europäischen Kunststoffrecyclingunternehmen (EuPR) veröffentlichtes Dokument hingewiesen werden, das den Titel „How to increase plastics recycling" (in englischer Sprache; Empfehlungen zur Steigerung und Förderung des Kunststoffrecyclings) trägt. In diesem Dokument werden zehn grundlegende Maßnahmen aufgeführt, die nach Auffassung dieses Verbandes ergriffen werden müssten, um das Recycling von Altkunststoffen bzw. Kunststoffabfällen stärker zu fördern. In diesem Zusammenhang wird für eine bessere Harmonisierung bzw. Angleichung der Sammelsysteme geworben, und es werden spezielle Ziele für das mechanische Recycling im Rahmen der EU-Abfallrahmenrichtlinie, die Schaffung eines günstigen Steuersystems für die Recyclingindustrie und die Abschaffung diskriminierender Gesetze oder Normen gefordert, die den Einsatz von Recyclaten verbieten.

„Wunschlisten" dieser Art sind durchaus wertvoll, da zu ihrer Verwirklichung strategisches Denken und Konsensbildung erforderlich sind. Mitglieder des BIR, die am Kunststoffrecycling interessiert sind, wären gut beraten, einen Teil ihrer wertvollen Zeit darauf zu verwenden, Überlegungen darüber anzustellen, wo wir uns derzeit als Branche befinden, auf welchem Platz wir uns in der Zukunft sehen und wie wir unseren Weg in diese Richtung gestalten können.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Kunststoffschrott im weiteren Verlauf des Jahres 2010 knapp werden wird. Eine strenge Durchsetzung von Vorschriften und Bestimmungen wird dazu führen, dass lediglich Kunststoffschrott mittelmäßiger Qualität exportiert werden darf. Vor allem Materialen der Gütestufen „schwer sortierbar" oder „zum Waschen bestimmt" werden immer häufiger in Europa verbleiben. Für qualitativ höherwertige Materialien bringt dieses Jahr hingegen hohe Preise, geringe Verfügbarkeit und schärferen Wettbewerb.

Komitee Reifen & Gummi

Barend Ten Bruggencate
Vorsitzender des Komitees
für Reifen & Gummi

Jedes Jahr steigt die Zahl der Altreifen, die einer sinnvollen Verwendung oder Verwertung zugeführt werden. Aus den neuesten statistischen Daten des Europäischen Verbandes der Reifen- und Gummihersteller (ETRMA) geht hervor, dass der Anteil der Altreifen, die in Europa recycelt oder wiederverwertet wurden, im letzten Jahr bereits über 95 % lag, während diese Quote noch Mitte der 90er Jahre nicht einmal 40 % betrug.

Dies bedeutet, dass weniger als 5 % der 3,3 Mio. Tonnen Altreifen, die in Europa 2008 angefallen sind, auf Deponien entsorgt wurden, während etwa 60 % davon gesammelt und gemäß den Pflichten der Erzeugerorganisationen bzw. entsprechend der Herstellerverantwortung behandelt wurden. Seitens der ETRMA werden diese Zahlen völlig zu Recht als eindrucksvoller Nachweis der Wirksamkeit der Strategie angesehen, die von den Reifenherstellern in Erwartung der regulatorischen, umweltbezogenen und wirtschaftlichen Herausforderungen umgesetzt wurde, die sich aufgrund des Ablagerungs- bzw. Deponieverbots der EU 2006 stellten.

Diese Zahlen unterstreichen ebenfalls, dass der Erfolg bei der Förderung des Altreifenrecyclings und der Steigerung der Recyclingraten nicht allein auf die führenden westeuropäischen Industrieländer beschränkt ist. Einige der neueren EU-Mitglieder, darunter Polen, Rumänien, Ungarn, Estland und Litauen, haben bereits große Fortschritte beim Reifenrecycling erzielt und sorgen dafür, dass ein stetig wachsender Anteil ihrer Altreifen wiederverwertet wird und so gleichsam ein zweites Leben erhält.

Die ETRMA-Statistiken erscheinen sogar noch eindrucksvoller, wenn man berücksichtigt, dass ein erheblicher Anteil des zuletzt erzielten Wachstums vor allem auf das Materialrecycling und kaum auf die Energierückgewinnung entfällt. Während etwa 35 % der in Europa angefallenen Altreifen 2008 zur Energieerzeugung einge-

setzt wurden, sind knapp 40 % zu neuen Produkten, z. B. Bodenbelägen für Sportplätze und Reithallen, verarbeitet worden. Diese Veränderung ist in bestimmten Ländern, in denen man sich seit vielen Jahren mit einem effizienten Reifenrecycling beschäftigt, besonders stark ausgeprägt: Aus den Niederlanden wird beispielsweise gemeldet, dass das Materialrecy-cling von Altreifen, das im Jahr 2004 insgesamt einen Anteil von 24 % hatte, bis 2008 auf 60 % gestiegen sei, während der auf die thermische Rückgewinnung entfallende Anteil im selben Zeitraum von 46 % auf 17 % gefallen sei.

Ein derartiger Fortschritt wäre ohne ständige Innovation nicht möglich gewesen - ein Faktor, der auf der Sitzung unseres Komitees in Amsterdam im letzten Oktober von Catherine Clauzade, Direktorin für Forschung und Entwicklung bei Aliapur (Frankreich), noch einmal betont wurde. Frau Clauzade unterstrich die erheblichen Anstrengungen und Investitionen ihrer Organisation, die sich mit der Entwicklung neuer Anwendungen befasst, z. B. der Ersetzung von Gießereikoks durch Schredder-Granulat aus alten Lkw-Reifen.

Derartige innovative Endanwendungen sind jedoch nicht allein auf Europa beschränkt: In Australien wurden beispielsweise durch das Forschungsinstitut CSIRO in Zusammenarbeit mit VR TEK Operations neue Anwendungsmöglichkeiten für Altreifen in den Bereichen Industriedämmstoffe, Straßenbeläge, Bodenbeläge und Geotextilien für die Stabilisierung von Wänden und Deichen entwickelt.

Diese beiden Organisationen haben ebenfalls das Potenzial einer Wiederverwertung und Nutzung von Gummi aus Altreifen für die Herstellung neuer Reifen untersucht. Dieses Ziel, das gewissermaßen als „heiliger Gral" unserer Branche bezeichnet werden könnte, wurde von unserer zweiten Gastrednerin in Amsterdam im letzten Oktober, Frau Dr. Wilma Dierkens, außerordentliche Professorin am Fachbereich Umwelttechnologie der Universität Twente (Niederlande), erwähnt. Ihrer Ansicht nach sei die Herstellung neuer Reifen aus Altreifen zwar eine Möglichkeit, jedoch sei es unwahrscheinlich, dass auf diesem Wege ein 100 %iges Recycling sichergestellt werden könne.

Dennoch haben innovative Unternehmen auf dem Gebiet des Reifenrecycling durch ihre anspruchsvolle Zielsetzung bereits nachgewiesen, dass enorme Fortschritte erreichbar sind. Wir hoffen daher für 2010 auf weitere positive Entwicklungen.

Olivier François
Vorsitzender des Internationalen Umweltrates

Internationaler Umweltrat

Nach jahrzehntelangen Diskussionen in Europa können wir endlich vermelden, dass in der lange strittigen Frage, ab wann Materialien als „Abfall" oder aber als „kein Abfall" gelten, entscheidende Fortschritte erzielt wurden. Gegen Ende des Jahres 2009 hatte die Europäische Kommission mit der Bestimmung genauer Kriterien begonnen, anhand derer künftig festgelegt werden kann, ab wann ein bestimmter Stoff bzw. ein bestimmtes Material in den Augen der Gesetzgeber in der EU nicht mehr als Abfall, sondern als Produkt oder Erzeugnis einzustufen ist. Als erste Recyclingstoffe wurden Eisen-/Stahlschrott und Aluminiumschrott einer genauen Untersuchung unterzogen. Weitere Materialien, u. a. Altpapier, Altreifen und -textilien, werden ebenfalls nach demselben Verfahren bewertet.

Warum ist diese langjährige Auseinandersetzung für uns so wichtig? In erster Linie bleibt festzuhalten, dass durch die Bestimmung der „End-of-Waste"-Kriterien Rechtssicherheit für die Behandlung und Verarbeitung fast aller Recyclingstoffe durch unsere Mitgliedsunternehmen geschaffen wird. Zugleich werden die Kriterien für die Bestimmung des Punktes, ab dem ein Abfallstoff nicht mehr als Abfall anzusehen und somit auch nicht mehr der komplexen Abfallgesetzgebung unterworfen ist, zwischen allen EU-Mitgliedsstaaten harmonisiert. Des Weiteren dürfte die Entwicklung dieser Kriterien im Verlauf des Jahres 2010 zu einer Reduzierung der Verwaltungskosten von Recyclingunternehmen beitragen - ein wichtiger Aspekt in diesen schwierigen Zeiten.

Das vergangene Jahr brachte weitere positive Nachrichten für Recyclingunternehmen in Europa, als deutlich wurde, dass die Richtlinie zur Anmeldung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien in der EU (REACh) wahrscheinlich nicht die befürchtete verheerende Wirkung auf unsere Branche haben würde. Nach neuesten Einschätzungen wird diese Vorschrift nicht zu einer übermäßigen Belastung für Unternehmen führen, die im Bereich Recycling ungefährlicher Stoffe tätig sind.

Wie jedoch bereits in der Vergangenheit häufig angemerkt, ist das weltweite Bild der Gesetzgebung sehr komplex und verändert sich ständig, so dass sich mit dem Öffnen einer Tür häufig zugleich auch eine andere Tür schließt. Im Verlauf des Jahres 2009 waren das BIR und andere Organisationen gezwungen, auf Vorschläge zu Gesetzesänderungen in Indien zu reagieren, die möglicherweise die indischen Importe von Sekundärrohstoffen behindert hätten, die für die rasante industrielle Entwicklung des Landes unabdingbar sind. Die abgeänderten Gesetzesentwürfe sind zwar keinesfalls perfekt, bieten jedoch eine weit tragfähigere Grundlage für den künftigen Handel mit Indien.

Zusätzlich zur Reaktion auf die aktuellen Änderungen auf legislativer Ebene muss der Internationale Umweltrat ebenso Entwicklungen beobachten, die sich unter Umständen zu einem unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft auf die Geschäftstätigkeit bzw. Geschäftsaussichten der Mitgliedsunternehmen auswirken könnten. In diesem Zusammenhang beteiligen wir uns aktiv an der Partnerschaft für ein Maßnahmenpaket in Bezug auf Computerausrüstung (PACE) im Rahmen des Baseler Übereinkommens, deren Ziel darin besteht, bessere Verwertungsmöglichkeiten für gebrauchte und alte Computer sowie Computerteile zu entwickeln. Im Jahresverlauf 2010 werden durch Projektgruppen im Rahmen der PACE-Initiative Kriterien für eine umweltverträgliche Behandlung, Modernisierung und Instandsetzung sowie für Materialrecycling und -rückgewinnung erarbeitet. Bereits aus dieser kurzen Beschreibung dürfte deutlich erkennbar sein, dass die Arbeit der PACE-Teilnehmer direkte Auswirkungen auf die geschäftlichen Aktivitäten der Recycler auf diesem wichtigen Gebiet haben wird.

Der Kontroll- und Überwachungsauftrag des Internationalen Umweltrats erstreckt sich ebenfalls auf Themenkomplexe, deren Stellenwert sich verändert hat bzw. in denen es zu gewissen Akzentverschiebungen kam. In dieser Kategorie sei darauf hingewiesen, dass durch die OECD das Konzept einer nachhaltigen Materialwirtschaft (SMM, Sustainable Materials Management) in zunehmendem Maße favorisiert wird, das sicherstellen soll, dass Materialressourcen für die Dauer ihres gesamten Lebenszyklus nachhaltig verwaltet und effizient eingesetzt werden. Dies wird als entscheidender Faktor für die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums, der Umweltqualität und einer nachhaltigen Entwicklung angesehen.

Auf unserer Sitzung im Oktober 2009 in Amsterdam erläuterte Frans Bijlhouwer (Quality Consultants, Niederlande) anhand überzeugender Argumente, welchen Stellenwert die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen für Recyclingunternehmen habe, da derartige Systeme nicht zuletzt auch als Mittel zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens dienten und sich somit das „professionelle Image" bzw. Ansehen der Firma bei Lieferanten und Kunden verbessern ließe. Des Weiteren sei ein Trend zu beobachten, gemäß dem immer mehr Regierungsbehörden, z. B. die AQSIQ in China (chinesische Behörde für Qualitätsüberwachung, -kontrolle und Quarantäne), nach ausländischen Lieferanten mit derartigen Zertifizierungen suche.

Auf dieser Sitzung erhielten wir ebenfalls Eindrücke und Vorstellungen davon, wie die Gesetzgebung und Technologie unsere Zukunft verändern wird. Manuel Villena (Loadlt, Niederlande) beschrieb in seinem Vortrag, wie die Informationstechnologie für die „papierlose Verwaltung" von Schrottlieferungen eingesetzt wird.

Zuvor bei unserem Kongress in Dubai hatten wir das Glück, einem Vortrag Seiner Exzellenz, Dr. Rashid Ahmad Bin Fahad, Minister für Umwelt und Wasser der Vereinigten Arabischen Emirate, beiwohnen zu dürfen, der Recycling als „eine Stütze" des in der Region verfolgten Ansatzes zur Verwirklichung eines integrierten Abfallmanagements bezeichnete. Auf derselben Sitzung unterstrich Don Smale, Generalsekretär International Copper Study Group (ICSG), in seinem Beitrag die wichtige Rolle, die dem Faktor Schrott in den Bestrebungen zur Herstellung eines Gleichgewichts auf dem weltweiten Kupfermarkt zukommt.

Don Smale bekräftigte den Willen seiner Organisation, die Forschung über den Umweltnutzen des Kupferrecyclings weiterzuführen und in diesem Zusammenhang auch eine Bewertung der Energieeffizienzgewinne aus dem Einsatz von Sekundärkupfer im Vergleich mit Primärkupfer durchzuführen. Dies ist eine erfreuliche Nachricht, da unsere Branche von der externen Forschung, die Unterstützung beim Aufbau einer statistischen Datenbank für das Recycling leistet, in hohem Maße profitieren kann. Wir können zwar hohe Ansprüche bezüglich der Vorteile des Recycling für die Umwelt stellen, jedoch ist letztlich nichts überzeugender als harte Fakten.

In diesem Kontext ist auch zu erwähnen, dass im letzten Jahr ein Bericht des Londoner Imperial College veröffentlicht wurde, in dem die massiven Einsparungen von Kohlendioxidemissionen, die mittels Recycling erzielt werden, eindeutig beziffert wurden. Dies war eine der zahlreichen positiven Meldungen über unsere Branche, die auf dem Klimagipfel in Kopenhagen, einer hochkarätigen internationalen Konferenz über den Klimawandel im Dezember letzten Jahres, vom BIR angeführt wurden. Wir konnten sicherstellen, dass die Stimme der Recyclingindustrie auf dem Klimagipfel nicht ungehört verhallte.

Welche Entwicklung können wir für die Zukunft erwarten? Der Trend in der Gesetzgebung entwickelt sich eindeutig zugunsten des Recycling: Wir müssen alle Möglichkeiten ausnutzen, um unser Geschäft weiterzuentwickeln, nicht nur im Hinblick auf den freien Handel und die Beseitigung unnötiger Hemmnisse und Schranken an den Landesgrenzen. Wir müssen ebenfalls auf die Recyclingbranche spezialisierte Finanzinstrumente fördern, die die Fähigkeit besitzen, dem Markt für recycelte Materialien Auftrieb zu geben. Als eine Idee oder Anregung möchte ich beispielhaft die PRN bzw. „Packaging Recovery Notes" (handelbare Verwertungsnachweise) erwähnen, die in Großbritannien eingeführt wurden: Dies ist genau das, was wir für unseren industriellen Sektor brauchen: Es wird keine Steuer erhoben, sondern „Geld geschaffen". Wir sollten Kreativität sowie neue Ideen in diesem Bereich fördern und die Finanzbehörden von dem weltweiten Interesse am Aufbau einer leistungsfähigen Recyclingindustrie überzeugen.

Sie haben sicher schon einmal von Siegmund Warburg gehört, der 1982 verstorben ist und häufig als der einflussreichste Bankier des 20. Jahrhunderts bezeichnet wird. Der Eurodollar war beispielsweise eine der Erfindungen, die Warburg zugeschrieben wird und ihn zur Legende werden ließ. Einer seiner bekannten Aussprüche lautete: „Der ganze Kapitalismus ist Science-Fiction; denken wir uns doch einfach eine neue Variation eines Themas aus."

Wenn ein Finanzinstrument wie die PRN auf europäischer Ebene eingeführt würde, könnten mehr Recyclingprodukte und -materialien in Umlauf gelangen - und desto mehr Geld würde zirkulieren. Dies hätte eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Geldvermögen. Wir würden dadurch die Möglichkeit erhalten, höhere Investitionen zu tätigen und unserem Ziel, der Schaffung einer „europäischen Recyclinggesellschaft", näherzukommen.

Internationaler Handelsrat

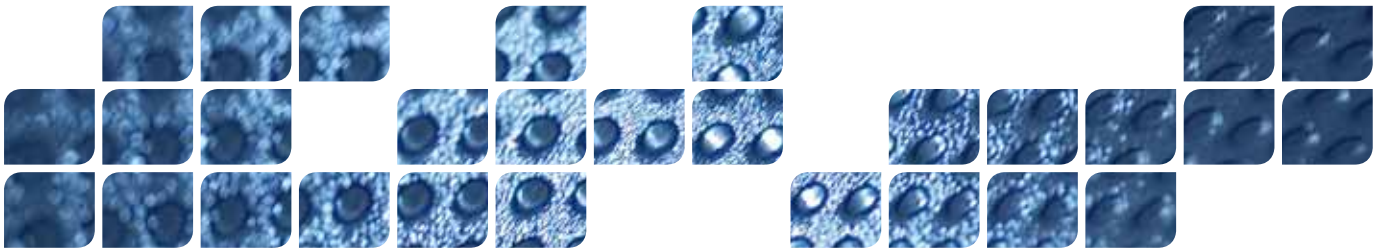
Robert Voss
Vorsitzender des Internationalen Handelsrates

Zu Beginn des zweiten Jahres seines Bestehens befand sich der Internationale Handelsrat (ITC) noch unter dem düsteren Eindruck der weltweiten Finanz- und Wirtschaftkrise, die uns alle in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 schwer getroffen hatte.

Im Rahmen unseres äußerst erfolgreichen Kongresses in Dubai haben wir die erste Plenarsitzung des ITC abgehalten, die sich auf zwei sehr wichtige Bereiche konzentrierte: Kreditversicherungen und Schlichtungsverfahren. Zwei Gastredner, die als Vertreter des Versicherers Euler Hermes an der Sitzung teilnahmen, vermittelten uns einen kurzen Einblick in die Arbeit der Kreditversicherungsbranche und erläuterten, wie sich die Tätigkeit der Kreditversicherer auf unser Tagesgeschäft auswirkt. Die Diskussion zu diesem Thema wurde anschließend in Gesprächen mit dem Versicherer Atradius fortgeführt und führte unter den Teilnehmern zu einem besseren Verständnis für die Probleme der jeweils anderen Branche. Als wichtigstes Ergebnis dieser Treffen wurde eine regelmäßige und engere Arbeitsbeziehung vereinbart.

Der zweite Fragenkomplex, der auf der Plenarsitzung in Dubai beleuchtet wurde, betraf die Schlichtungsproblematik. Hierzu wurde ein exzellenter Vortrag von Herrn Abdul-Aleem gehalten, um den sich eine lebhafte Debatte entspann, die ebenfalls fortgeführt wird. Der gesamte Schlichtungs-/Mediationsdienst des BIR wird derzeit vom Internationalen Handelsrat (ITC) einer Neubewertung unterzogen.

Generell brachten die Teilnehmer ihre Besorgnis über die zunehmende Zahl protektionistischer Maßnahmen und die in verschiedenen Ländern und Regionen der Welt vertretene Einstellung gegenüber unserer Branche zum Ausdruck. In diesem Zusammenhang wurden auch die Versuche zur Errichtung neuer Handelsschranken und Einführung neuer Abgaben und Zölle kritisiert. Seitens des ITC wurden konkrete Maßnahmen gegen das potenzielle Verbot von Schrottexporten ergriffen, das in Südafrika und einigen ostafrikanischen Staaten droht.



Vertreter des ITC verurteilten ebenfalls die Bestrebungen der türkischen Kupferindustrie, Schrottimporte mit Zöllen zu belasten. Der ITC engagiert sich weiterhin gegen die Ausfuhrsteuer, die auf Stahlschrottexporte aus Russland erhoben wird. Durch den ITC trat das BIR auch für die Erleichterung von Schrottexporten über alle russischen Häfen und Grenzübergangsstellen ein, die zuvor Beschränkungen unterworfen waren.

In der Mitte des Jahres - insbesondere nach unserem Kongress in Dubai im Mai - wurde viel Zeit und Mühe darauf verwendet, die Bestrebungen der indischen Industrie zur Erhebung von Zöllen auf Aluminiumschrott und die Einführung unrealistischer sowie nicht praktikabler Einfuhrbestimmungen zu kritisieren und zu bekämpfen, die seitens des indischen Umwelt- und Forstwirtschaftsministeriums und der staatlichen indischen Generaldirektion für Außenhandel (DGFT) geplant waren. Unser aufrichtiger Dank gilt unserem BIR-Botschafter Irbal Nathani für sein engagiertes und erfolgreiches Eintreten gegen diese Vorhaben.

Es gehörte ebenfalls zu den Aufgaben des ITC, weitere Versuche zur Errichtung von Hemmnissen für den freien Handel mit unseren Sekundärrohstoffen genauestens zu beobachten. In einigen Industriesektoren gab es Versuche, verschiedene Behörden dazu zu bewegen, Studien zu beauftragen und Initiativen zu starten, die im Endergebnis eine Behinderung des weltweiten freien Handels mit unseren Materialien zur Folge haben könnten, z. B. „die Rohstoffinitiative" der EU und „das Projekt für Rohstoffsicherheit" der OECD.

Durch den ITC konnte das BIR auch weiterhin seinen engen Kontakte zur AQSIQ und CIQ/CCIC aufrecht erhalten, und dank dieser Beziehungen schlecht durchdachte und ungeeignete administrative Regelungen und Prozeduren für Lieferungen von Recyclingstoffen nach China verhindern. Ferner wurden von uns die AQSIQ-Registrierungsverfahren untersucht und diskutiert. Dabei ging es in erster Linie darum, zusätzliche Anforderungen für Unternehmen, die lediglich eine Verlängerung ihrer aktuellen Lizenzen beantragen, zu verhindern, und behördliche Auflagen für erstmalige Antragsteller zu begrenzen.

Zu den Themenkomplexen, die derzeit Gegenstand unser Diskussionen sind, gehören die Verfügbarkeit einheitlicher Daten zu allen Sektoren unserer Branche und die Verbesserung unserer Beziehungen zum Transportgewerbe und zu den Banken.

Ich möchte mich hiermit bei all meinen Kollegen aus dem Internationalen Handelsrat sowie dem Generaldirektor und allen Mitarbeitern in Brüssel bedanken, die mit ihrer fleißigen und engagierten Arbeit einen hohen Anteil am Erfolg unseres Handelsrats haben. Die Hauptaufgabe des ITC besteht darin, für einen freien weltweiten Handel mit unseren Produkten zu sorgen, unterstützt durch einfachste Handelskonditionen für uns alle. Wir werden uns auch künftig mit all unseren Kräften weiter für die Verwirklichung dieser Ziele einsetzen.

Kongresskomitee

Mark Sellier
Vorsitzender des
Kongresskomitees

Die Zeit ist erneut wie im Fluge vergangen. Es kommt mir so vor, als hätte ich eben erst den Bericht über den erfolgreichen Verlauf unserer Kongresse in Monte Carlo und Düsseldorf verfasst, in dem ich auch unsere künftigen Veranstaltungsorte vorgestellt hatte. Nun liegen jedoch auch die Kongresse in Dubai und Amsterdam bereits hinter uns.

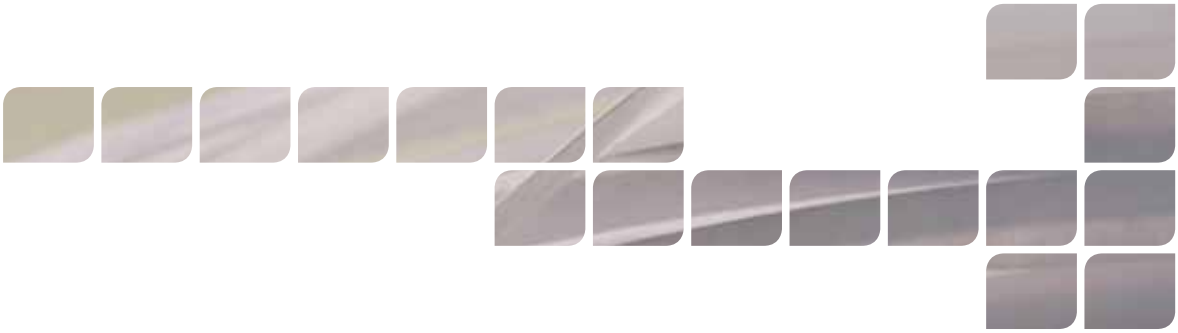
Mein herzlichster Dank geht hiermit im Namen aller Delegierten des BIR an all jene, die sich hinter den Kulissen unermüdlich darum bemühen, die Teilnahme an den Kongressen für alle Delegierten zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Falls jemand von Ihnen bereits Erfahrungen mit der Planung und Vorbereitung von Veranstaltungen hat, können Sie sich sicher vorstellen, wie viel Mühe und Arbeit vonnöten ist, um einen solch bedeutenden Kongress zu organisieren, wie ihn unsere Branche zweimal jährlich veranstaltet. Ein großes Dankeschön hiermit auch an unsere BIR-Mitarbeiter in Brüssel und an ihre Partner in den Kongressbüros.

Mein Dank gilt auch den Mitgliedern des Verwaltungsrates, den Fachspartenpräsidenten und Vizepräsidenten sowie den Vorsitzenden der Sonderkomitees, die engagierte Führungsarbeit leisten, inspirierende Ideen einbringen sowie Branchenexperten zur Mitarbeit motivieren, die bereitwillig einen Teil ihrer Zeit opfern, um unsere Kongresse zu besuchen und diese mit fachlich kompetenten Vorträgen zu bereichern.

Wir beginnen stets mit einer sorgfältigen Auswahl und Prüfung der Veranstaltungsorte. Bei der Vorauswahl eines Veranstaltungsortes prüfen wir jeweils verschiedene Kriterien, wobei der Kategorie „Größe" die wichtigste Bedeutung zukommt. Aufgrund unserer Erfahrungen wissen wir, dass unsere Delegierten vor allem erstklassige, gut ausgestattete Hotels als Veranstaltungsorte bevorzugen. Weltweit gibt es zwar zahlreiche qualitativ hochwertige Hotels, jedoch verfügen nur sehr wenige dieser Hotels über die nötigen Kapazitäten wie Ausstellungsflächen, Tagungsräume, Sitzungssäle und Gästezimmer, die zur Unterbringung von mehr als eintausend Delegierten erforderlich sind.

Diese hohen Anforderungen erschweren unsere Aufgabe zur Auswahl verschiedener Veranstaltungsorte, die diese Kriterien erfüllen. Häufig wird uns auch direkt empfohlen, bestimmte Länder oder Städte zu besuchen. Diesbezügliche Anregungen und Vorschläge sind durchaus erwünscht. Bedauerlicherweise müssen wir danach häufig feststellen, dass die an diesen Orten zur Verfügung stehenden Einrichtungen für unsere Zwecke nicht ausreichend oder ungeeignet sind.

Wir würden gern auch abseits der großen Kongress- oder Tagungszentren gastieren, jedoch scheint es, als müssten wir angesichts unserer immer größer werdenden Kongresse zwangsläufig auf diese Veranstaltungsorte zurückgreifen.



Der Kongress in Dubai, an dem mehr als 1.000 Delegierte und Begleitpersonen teilnahmen, war ein beispielloser Erfolg für unseren Verband und alle Beteiligten. Es kam sogar vor, dass an einem einzigen Tag mehr als 50 Personen zur Registrierung vor Ort eintrafen, so dass das Personal unter Hochdruck arbeiten musste, die Aufgaben jedoch in bewundernswerter Weise bewältigen konnte. Das Hotel und seine Einrichtungen waren von exzellenter Qualität und ließen auch dank der in ausreichender Anzahl vorhandenen Restaurants und Bars genügend Freiraum und Möglichkeiten zur Entspannung und Kontaktpflege, so dass man zuweilen vergessen konnte, dass man sich in einem Kongresshotel befand. Unser Dank gilt auch all unseren Mitgliedern aus dem Nahen Osten, die mit ihrer großzügigen und engagierten Unterstützung in hohem Maße zum Erfolg dieses Kongresses beigetragen haben.

Bei unserem Kongress in Amsterdam konnte eine neue Rekordteilnehmerzahl verzeichnet werden, so dass der Boden in der Bar der Empfangshalle unter dem Gewicht der Delegierten ächzte. Das Programm war derart prall gefüllt, dass hinsichtlich der Anzahl der Präsentationen und Vorträge für einen Herbstkongress wieder ein neuer Rekord aufgestellt wurde.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal all unseren Sponsoren für ihre Unterstützung danken. Obwohl unser Sponsoringprogramm bereits seit einiger Zeit existiert und erfolgreich angenommen wird, sind wir ständig auf der Suche nach neuen Ideen und bemühen uns darum, die Vorteile für unsere Sponsoren weiter zu steigern. Falls Sie diesbezügliche Vorschläge haben, wenden Sie sich daher direkt an mich, um mir Ihre Anregungen mitzuteilen.

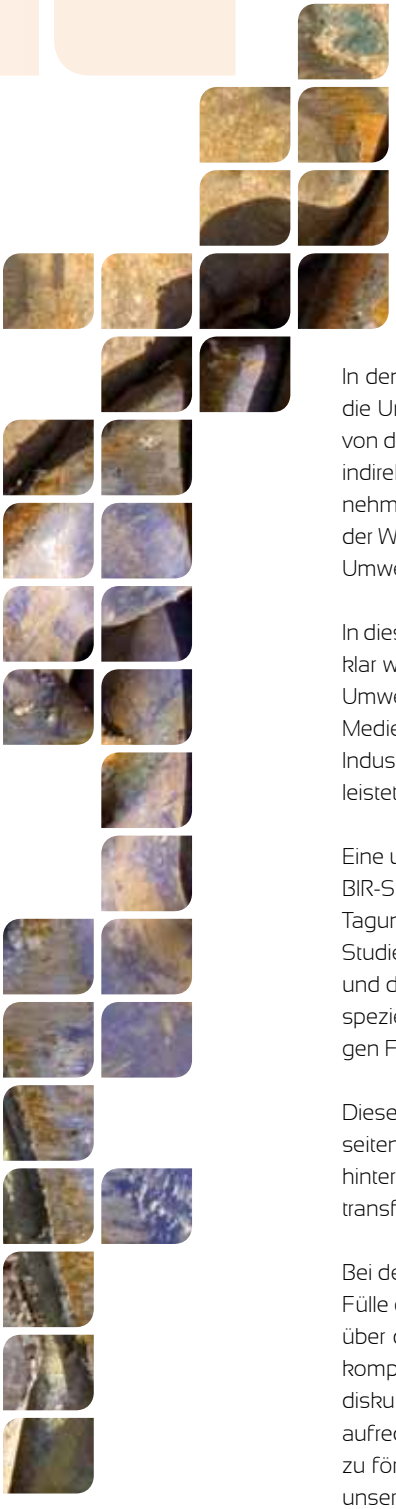
Der diesjährige Frühjahrskongress des BIR wird in Istanbul stattfinden, einer wundervollen Gastgeberstadt, in der Asien und Europa aufeinandertreffen. Potenzielle Sponsoren haben zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits ein deutliches Interesse an einer Unterstützung dieses Kongresses signalisiert, und zahlreiche Delegierte haben sich bereits vorfristig registrieren lassen bzw. ihre Teilnahme angemeldet. Wir sind ständig bemüht, die Anmelde- bzw. Registrierungsverfahren für Delegierte weiter zu optimieren und zu vereinfachen, und hoffen, dass uns dies mit dem neuen Onlineregistrierungssystem gelungen ist.

Im Oktober werden wir erneut in unserer „Heimatstadt" Brüssel zusammenkommen. In der Vergangenheit war es übliche Praxis beim BIR, alle vier Jahre einen Kongress in Brüssel abzuhalten. Leider sind unsere Verbandstreffen jedoch mittlerweile für die dort vorhandenen Veranstaltungsorte zu groß geworden, so dass dies wahrscheinlich unser letztes Treffen in Brüssel sein wird, bis die dortigen Einrichtungen unseren Anforderungen entsprechend erweitert werden.

Ich bin froh, Ihnen heute bestätigen zu können, dass der Frühjahrskongress im Jahr 2011 voraussichtlich in Asien abgehalten wird. Die Wahl fiel auf Singapur, das vor allem wegen seiner erstklassigen Einrichtungen, seiner guten Erreichbarkeit für Anreisende aus allen Teilen der Welt und seiner Nähe zu verschiedenen entwickelten und aufstrebenden Märkten für viele Mitglieder aus allen Fachsparten ideal geeignet ist. Im Herbst 2011 werden wir nach Europa zurückkehren und in München zu Gast sein. Für Mai 2012 sind wir noch auf der Suche nach einem geeigneten Kongressort in Nordamerika.

Meine abschließenden Dankesworte sollen meinen Kollegen - den Mitgliedern des Kongresskomitees - für ihre Organisations- und Leitungsarbeit und auch Ihnen, den Mitgliedern und Delegierten des BIR, gewidmet sein, da Sie die Kongresse durch Ihre Teilnahme unterstützt haben.

Kommunikationskomitee



Elisabeth Christ
Direktorin für
Kommunikation*

In den letzten Jahren wurde immer nachdrücklicher auf die Bedeutung des Recyclings für die Umwelt und für die Zukunft unseres Planeten hingewiesen - und zwar hauptsächlich von denjenigen, die erst vergleichsweise kurz zu unserem Industriezweig gehören oder nur indirekt daran beteiligt sind. Im Gegensatz dazu haben die „wahren Recycler" - die Unternehmen und Organisationen, die sich schon seit Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten mit der Wiederverwertung von Materialien beschäftigen - nie Anerkennung für ihren wichtigen Umweltbeitrag beansprucht.

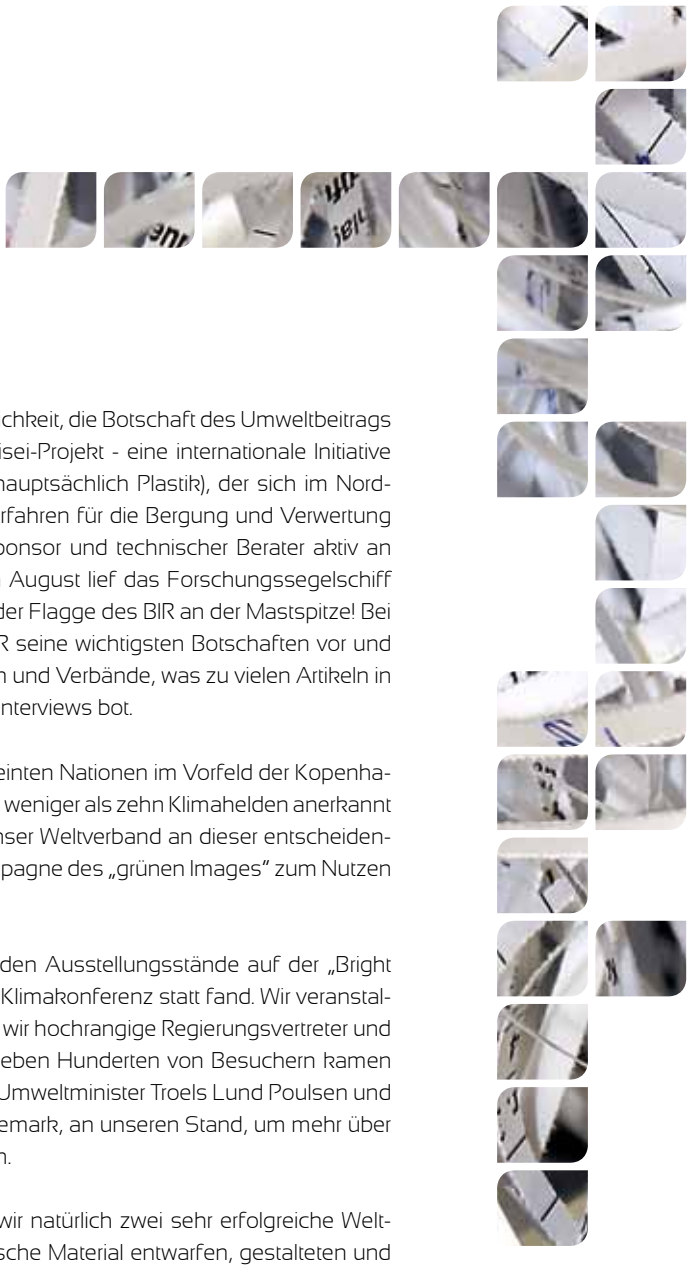
In dieser Hinsicht stellte das Jahr 2009 einen Meilenstein in der Geschichte des BIR dar, weil klar wurde, dass die Auswirkungen der Aktivitäten unserer Mitgliedsunternehmen auf die Umwelt dokumentiert und herausgestellt werden mussten, damit den Gesetzgebern, den Medien und der breiten Öffentlichkeit endlich bewusst würde, welch großen Dienst unsere Industrie in Bezug auf den Umweltschutz und die nachhaltige Versorgung mit Ressourcen leistet.

Eine unserer Hauptaufgaben zu Beginn des Jahres bestand darin, die 2007 durchgeführte BIR-Studie über den Umweltnutzen des Recyclings, deren vorläufige Ergebnisse auf der Tagung in Monte Carlo im Juni 2008 präsentiert wurden, abschließend zu bearbeiten. Die Studie wurde im Laufe desselben Jahres beendet, und es fehlten nur noch das Layout und der Druck. In Gesprächen mit einer Agentur für grafische Kommunikation über dieses spezielle Projekt entstand die Idee, erstmals den Umweltschutz als eine der vielen wichtigen Facetten unseres Industriezweiges hervorzuheben.

Diese Überlegung war auch der Anstoß zu einer kompletten Überarbeitung der Internetseiten des BIR, die ihren Zweck seit 2002 voll und ganz erfüllt hatte, deren Aufbau jedoch hinter den Erwartungen unserer Mitglieder bzw. den Anforderungen des modernen Datentransfers und den neuesten Informationstechnologien zurückgeblieben war.

Bei der objektiven Analyse der bestehenden Inhalte staunte die Agentur nicht nur über die Fülle der Informationen, die über unsere Aktivitäten zur Verfügung standen, sondern auch über die Art der Geschäfte unserer Mitglieder und ihre eindeutig führende Rolle auf dem komplexen Gebiet dessen, was allgemein als „Recycling" bezeichnet wird. Die BIR-Führung diskutierte mehrfach darüber, ob es wichtiger sei, das Image als reine Handelsorganisation aufrecht zu erhalten, oder ob es notwendig sei, das „grüne" Image der Recycling-Industrie zu fördern. Man kam zu dem Schluss, dass im Hinblick auf den freien und fairen Handel unserer Waren beide Aspekte verfolgt werden sollten.

* im Auftrag von Andy Wahl, Vorsitzender des Kommunikationskomitees



Im Sommer 2009 ergab sich für BIR eine weitere Möglichkeit, die Botschaft des Umweltbeitrags der Recyclingindustrie weltweit zu verbreiten: das Kaisei-Projekt - eine internationale Initiative zur Untersuchung des im Meer treibenden Abfalls (hauptsächlich Plastik), der sich im Nordpazifikwirbel gesammelt hat, und zur Suche nach Verfahren für die Bergung und Verwertung dieses Abfalls - bot BIR die Gelegenheit, sich als Sponsor und technischer Berater aktiv an diesem bedeutenden Unternehmen zu beteiligen. Im August lief das Forschungssegelschiff Kaisei zu dieser wichtigen Mission aus, und zwar mit der Flagge des BIR an der Mastspitze! Bei Pressekonferenzen vor und nach der Reise stellte BIR seine wichtigsten Botschaften vor und beschrieb die Aktivitäten seiner Mitgliedsunternehmen und Verbände, was zu vielen Artikeln in der Presse und im Internet führte und Gelegenheit zu Interviews bot.

Da das Kaisei-Projekt vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen im Vorfeld der Kopenhagener Klimaverhandlungen im Dezember als einer von weniger als zehn Klimahelden anerkannt wurde, beschloss die Führung des BIR, dass auch unser Weltverband an dieser entscheidenden Konferenz teilnehmen sollte, um damit seine Kampagne des „grünen Images" zum Nutzen der internationalen Recyclingindustrie fortzuführen.

Es gelang uns, einen der 170 zur Verfügung stehenden Ausstellungsstände auf der „Bright Green" Messe zu buchen, die parallel zur COP-15 UN-Klimakonferenz statt fand. Wir veranstalteten daraufhin eine PR-Kampagne, in deren Rahmen wir hochrangige Regierungsvertreter und die Medien einluden, unseren Stand zu besuchen: neben Hunderten von Besuchern kamen Kronprinzessin Victoria von Schweden, der dänische Umweltminister Troels Lund Poulsen und Lars Grundberg, der schwedische Botschafter in Dänemark, an unseren Stand, um mehr über den Nutzen des Recyclings für die Umwelt zu erfahren.

Parallel zu allen oben genannten Aktivitäten hielten wir natürlich zwei sehr erfolgreiche Weltrecyclingkongresse ab, für die wir das gesamte grafische Material entwarfen, gestalteten und druckten (Programme, Einladungen, Poster, Tagungsberichte, usw.) - manches davon in drei Sprachen. Ferner veröffentlichten wir unseren Jahresbericht sowie die BIR „World Mirrors" für Nichteisenmetalle, Rostfreie Stähle & Speziallegierungen, Papier und Textilien; wir veröffentlichten zahlreiche Nachrichtenbeiträge auf unserer Internetseite, über die wir unsere Mitglieder durch Massen-E-Mails informierten; wir aktualisierten die „Members Only"-Internetseiten im Hinblick auf Änderungen in der internationalen Gesetzgebung; und schlussendlich standen wir unseren Mitgliedern und der internationalen Handelspresse stets für Informationen bzw. zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

2009 war ein spannendes Jahr, das uns für viele Projekte neue Impulse gab, die wir im Jahr 2010 in die Tat umsetzen wollen.

Mitgliedschaftskomitee

Michael Lion
Vorsitzender des
Mitgliedschaftskomitees

Das Jahr 2009 begann für die Recyclingindustrie genau wie für fast jeden anderen Wirtschaftssektor, der sich den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise nicht entziehen konnte. Eine Mitgliedschaft in unserem Verband erwies sich angesichts dieser Krise, die im weiteren Jahresverlauf von stark anziehenden Rohstoffpreisen gekennzeichnet war, besonders im Hinblick auf die Vorteile für Verbandsmitglieder unter dem schützenden Dach des BIR als sehr attraktiv. Das BIR ist weltweit als führendes Sprachrohr unserer Branche anerkannt und hat sich der Definition, Vermittlung, Aufrechterhaltung und dem Schutz der Bestrebungen und Bedürfnisse der Mitglieder unseres Recycling-Verbandes weltweit verschrieben. Diese Ziele werden durch einen Dialog und im Zusammenwirken mit Regierungen, überstaatlichen Gremien und Nichtregierungsorganisationen sowie im Einklang mit den allumfassenden wirtschaftlichen Prioritäten unserer Mitglieder realisiert.

Im letzten Jahr wurden 77 neue Mitglieder in die Reihen unseres Verbandes aufgenommen, der nunmehr insgesamt 744 Mitglieder aus 70 Ländern weltweit zählt.

Es ist offensichtlich, dass die Vielfalt und breite Palette der Vorteile einer Verbandsmitgliedschaft ein nachhaltiges Interesse an einer BIR-Mitgliedschaft unter potenziellen neuen Bewerbern hervorrufen und für Stabilität in unserer Mitgliederzahlen sorgen. Wir als Organisation bemühen uns weiterhin darum, durch unser Programm die Erwartungen unserer Mitglieder zu antizipieren und diesen Erwartungen gerecht zu werden, wobei wir stets aufmerksam auf sich verändernde Bedingungen in unsere Branche achten und entsprechend reagieren.

Es bleibt weiterhin unbestritten, dass der wichtigste der zahlreichen Vorteile einer BIR-Mitgliedschaft in der Möglichkeit einer brancheninternen Vernetzung und Kontaktpflege auf unseren halbjährlichen Konferenzen besteht, die an äußerst attraktiven und dem Trend der wirtschaftlichen Entwicklung entsprechenden Orten stattfinden, die vom Kongresskomitee in der jüngsten Vergangenheit ausgewählt wurden und künftig geplant werden. Dank der engen Beziehung zwischen diesem Komitee und unserem Mitgliedschaftskomitee konnten für unsere Mitglieder hervorragende Möglichkeiten geschaffen werden, um einen weitreichenden Einblick in neue Gebiete zur Erweiterung ihrer Geschäfte und Kontakte zu erhalten. Zudem konnte dadurch eine Vielzahl neuer Unternehmen für eine Mitgliedschaft geworben werden, so dass die wahrhaft globale Reichweite und Basis unserer Organisation gestärkt werden konnte.

Das Potenzial für eine aktive Diskussion mit weltweit führenden Unternehmen der internationalen Recyclingbranche im Rahmen unserer halbjährlichen Konferenzen ist riesig und sucht wahrlich seinesgleichen: Mitglieder können beispielsweise durch gemeinsame Gespräche und Kontakte mit Industriepartnern ihre internationalen Beziehungen erweitern, Erkenntnisse aus der technischen Forschung sowie Industriedaten austauschen und sich über zahlreiche neue internationale wirtschaftliche Entwicklungen und neue gesetzliche Regelungen informieren, deren Auswirkungen unsere Branche ständig zu spüren bekommt.

Diese Vorteile und Privilegien bringen jedoch zugleich auch interagierende, d. h. sich gegenseitig beeinflussende Pflichten und Aufgaben mit sich, beispielsweise zur Bewahrung höchster ethischer Normen im Geschäftsleben und im Verhalten gegenüber der Umwelt. Obwohl das BIR selbstverständlich niemals im Einzelfall und uneingeschränkt für die Leistungen oder Handlungen seiner Mitglieder bürgen oder Garantien abgeben kann, ist man sich im Mitgliedschaftskomitee und im Brüsseler Sekretariat der Tatsache bewusst, dass man über bestimmte Serviceangebote, z. B. den verbandsinternen Schlichtungsdienst, Einfluss im Sinne eines fairen und ordnungsgemäßen Verfahrensablaufs bei der Beilegung geschäftlicher Differenzen bzw. Handelsstreitigkeiten unter den Mitgliedern unseres Verbandes ausüben und die Anerkennung höchster ethischer Normen, Umweltstandards und Geschäftsnormen fördern muss.

Nach den wirtschaftlichen Turbulenzen des Jahres 2008 hat das BIR seine Bemühungen stärker darauf ausgerichtet, den Bedürfnissen aller Mitglieder nach

der Durchsetzung strengster Normen für ein integres Verhalten im Geschäftsleben bzw. redliches Geschäftsgebaren gerecht zu werden. Entsprechend dieser Priorität wurden unsere Prüfungs- und Referenzanforderungen bei der Antragstellung auf eine Mitgliedschaft verschärft. In Abstimmung mit unserem Rechtsbeistand werden Rechte und Pflichten des Verbandes in Bezug auf das Verhalten unserer Mitglieder kontrolliert bzw. ggf. neu geregelt. Unserer Ansicht nach ist der Schutz der Unantastbarkeit höchster ethischer Werte im Geschäftsleben, die unsere Mitglieder erwarten und einfordern, grundlegender Konsens für den Zusammenhalt innerhalb des BIR und stets unabdingbare Voraussetzung einer Mitgliedschaft.

Zusätzlich zu den Bemühungen um die Gewinnung neuer Mitglieder befasst sich das Mitgliedschaftskomitee stets auch mit der Prüfung ergänzender Programme, der Anpassung innovativer, neuer Programme sowie der Verbesserung bestehender Programme, zu denen u. a. unser elektronisches Serviceangebot und der Ressourcenratgeber - das „Membership Toolkit" - zählen, und der Entwicklung neuer Mitgliedschaftskategorien, die den sich verändernden Bedürfnissen unserer Branche Rechnung tragen.

Vor kurzem wurde von uns eine neue Mitgliedschaftskategorie eingeführt, die den speziellen Bedürfnissen unserer multinationalen Mitglieder Rechnung trägt. Diese neue Stufe der Mitgliedschaft ermöglicht einen komfortableren und schnelleren Zugang zu Serviceangeboten, die angesichts der zahlreichen grenzüberschreitenden Fusionen in unserer Branche zunehmend an Bedeutung gewinnen und eine kontinuierliche Mitarbeit der Unternehmen in unserem Verband gewährleisten sollen.

Ein weiterer, ähnlicher Schwerpunkt unserer laufenden Arbeit ist die Entwicklung einer Mitgliedschaftsstufe für eine erweiterte Partnerschaft, mit der Möglichkeiten zur interaktiven Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Anbietern zusätzlicher Aktivitäten und Dienstleistungen für unsere Mitglieder geschaffen und gefördert werden sollen. Diese Anbieter können im Sinne einer Erhöhung des eigenen Bekanntheitsgrades und Renommees von den Sponsoring-Programmen des BIR profitieren, während zugleich die Einnahmequellen unseres Verbandes in diesem beiderseitig vorteilhaften Prozess auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Da die Einführung der multinationalen Mitgliedschaftsstufe jetzt abgeschlossen ist, rückt die Entwicklung der Partnerschaftsmitgliedschaft stärker in den Blickpunkt unseres Interesses.

Wie in den anderen Komitees bzw. Fachsparten unseres Verbandes wird die freiwillige Mitarbeit der Komiteemitglieder und anderen Mitglieder, die zusätzlich zu ihren tagtäglichen beruflichen Verpflichtungen viel Zeit und Mühe in die Verbandsarbeit investieren, sehr geschätzt und als überaus wertvoll erachtet. Die vom gesamten Mitgliedschaftskomitee im vergangenen Jahr erreichten Leistungen und Erfolge zeugen in eindrucksvoller Weise von dem hohen Engagement aller Beteiligten.

Die unverzichtbare und ausgezeichnete Arbeit unserer freiwilligen Helfer wird nur von den enormen, tadellosen und täglich erbrachten Leistungen des Brüsseler Sekretariats des BIR in den Schatten gestellt. Unser besonderer Dank und höchste Anerkennung gelten Raïssa Wolteche, die als unsere Mitgliedschaftsadministratorin ein besonders schwieriges Jahr mit verschiedensten zusätzlichen Herausforderungen und Aufgaben zu bewältigen hatte und sich der Lage jederzeit gewachsen zeigte. Mit ihrem unermüdlichen Fleiß, ihrem kompetenten Auftreten und ihrer professionellen Unterstützung ist sie eine unserer wichtigsten Leistungsträgerinnen bei der täglichen Betreuung unserer Mitglieder.

Im Namen des Mitgliedschaftskomitees soll an dieser Stelle auch das hohe Engagement und die ständige Einsatzbereitschaft des gesamten Sekretariatsteams gewürdigt werden. Unser besonderer Dank gilt ebenso unserem Generaldirektor sowie unserer Direktorin für Kommunikation Elisabeth Christ. Der Erfolg und die Wirksamkeit der Arbeit unseres Mitgliedschaftskomitees ist vor allem auf die Unterstützung und Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Brüsseler Sekretariats zurückzuführen, die sich zudem auch für die effiziente Umsetzung und erfolgreiche Weiterentwicklung unserer laufenden Initiativen zur Verbesserung der Mitgliederservices und der Vorteile für unsere Mitglieder einsetzen.

Gastsprecher der BIR-Kongresse in 2009

Dubai, 25. - 27. Mai 2009

Fachsparte Eisen & Stahl
- Stefan Schilbe, Chef-Volkswirt, HSBC Trinkhaus (Deutschland)
- Tariq Barlas, Generaldirektor, A-Tuwairqi Group (Saudi-Arabien)

Shredder-Kommittee
- Pranav Casewa, Kuwait United Chemalloys Manufacturing Co. WLL (Kuwait)
- Roy Woolcock, Seram UK Ltd (Vereinigtes Königreich)

Komitee für Rostfreie Stähle & Speziallegierungen
- George Adcock, Business Manager NE-Metalle und Mitgliedschaft, London Metal Exchange (LME) (Vereinigtes Königreich)

Kunststoffkomitee
- Rajnish Sinha, Generaldirektor, Horizon Technologies (VAE)

Fachsparte NE-Metalle
- Ujjwal Munjal, Geschäftsführer, Rockman Industries (Indien)
- Lily Shi, freiberufliche Journalistin und Metall-Makler (China)
- Bianca Vicintin Abud, Direktor internationaler Handel, Metalur Ltda. (Brasilien)

Internationaler Umweltrat
- Don Smale, Generalsekretär, International Copper Study Group (Portugal)

Generalversammlung
- Rami Khouri, Direktor des Issam Fares Institute of Public Policy and International Affairs der amerikanischen Universität in Beirut (Libanon)

Internationaler Handelsrat
- Zakaria Abdul-Aleem, Geschäftsführer, Aleem Survey & Evaluation (VAE)

Workshop "Kreditversicherung"
- Ragi Naveen, Euler Hermes Dubai (VAE)
- Barbara O'Donovan, Metal Bulletin (Vereinigtes Königreich)

Fachsparte Textilien
- Muhammed Hanif, Muzammil Enterprises (Pakistan)

Fachsparte Papier
- Lina Chaaban, Manager für Umweltfragen, Tadweer Waste Treatment L.L.C (VAE)
- Atul Kaul, Geschäftsführer, Arab Paper Manufacturing Co (Saudi-Arabien)

Amsterdam, 26. - 27. Oktober 2009

Fachsparte NE-Metalle
- Michael Widmer, Forschungsleiter Metallmärkte, Merrill Lynch Financial Centre (Vereinigtes Königreich)
- Günther Kirchner, Generalsekretär, Organisation of European Aluminium Refiners and Remelters (Deutschland)

Internationaler Umweltrat
- Frans Bijlhouwer MBA BSc, Consultant, Quality Consultants (Niederlande)
- Manuel Villena, LoadIT, (Niederlande)

Kunststoffkomittee
- Pieter Kuiper, Projekt-Manager Post-Shredder Materials, ARN BV (Niederlande)
- Ed Flohr, unabhängiger Industrieexperte (Niederlande)

Fachsparte Papier
- Peter Hall, Direktor Vereinigtes Königreich + Irland, APL (Vereinigtes Königreich)
- Bill Moore, Präsident, Moore & Associates (USA)

Fachsparte Eisen & Stahl
- Dr Thomas Ludwig, Vorstandsvorsitzender, Klöckner & Co SE (Deutschland)

Komittee für Rostfreie Stähle & Speziallegierungen
- Sheraz Neffati, Öffentlichkeitsarbeit, International Chromium Development Association (Frankreich)

Fachsparte Textilien
- Dr Oliver Bertram, Kleiner Rechtsanwälte (Deutschland)

Komittee für Reifen & Gummi
- Catherine Clauzade, Direktor Forschung & Entwicklung, Aliapur (Frankreich)
- Dr Wilma Dierkens, Dozentin, Universität Twente (Niederlande)

Liste der Mitgliedsverbände

BELGIEN
- COBEREC

BULGARIEN
- Bulgarian Association of Recycling (BAR)

CHINA
- China Association of Metal Scrap Utilization (CAMU)
- China Nonferrous Metals Industry Association Recycling Metal Branch (CMRA)
- The China National Resources Recycling Association (CRRA)

DÄNEMARK / FINLAND / ISLAND / NORWEGEN / SCHWEDEN
- Nordic Recycling Federation (NRF)

DEUTSCHLAND
- Bundesvereinigung deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e.V.(BDSV)
- Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. (BVSE)
- Fachverband Textil-Recycling e.V.
- Verband Deutscher Metallhändler e.V. (VDM)

EHEMALIGE JUGOSLAWISCHE REPUBLIK MAZEDONIEN
- Zaednica Makedonska Sekundarna Surovina (ZMSS)

FRANKREICH
- FEDEREC

ITALIEN
- Associazione Industriale Riciclatori Auto (A.I.R.A.)
- ASSOFERMET
- FISE-UNIRE (Associazione Nazionale Imprese Recupero)

JAPAN
- Paper Recycling Promotion Centre
- Japan Iron & Steel Recycling Institute (JISRI)

KANADA
- Canadian Association of Recycling Industries (CARI)

KUBA
- Unión de Empresas de Recuperación de Materias Primas (UERMP)

NIEDERLANDE
- Dutch Waste Management Association
- Federatie Nederlandse Oudpapier Industrie (FNOI)
- Metaal Recycling Federatie (MRF)
- VACO
- Vereniging Herwinning Textiel (VHT)

ÖSTERREICH
- Austria Recycling

POLEN
- Scrap Economy Chamber of Industry and Commerce (IPHGZ)
- Polskie Stowarzysenie Recyklingu Metali (PSRM)

PORTUGAL
- Associacao Nacional dos Recuperadores de Produtos Reciclaveis (ANAREPRE)

RUMÄNIEN
- Organizatia Patronale Si Profesionala (REMAT)

SPANIEN
- Federación Española de la Recuperación (FER)
- Gremi de Recuperacio de Catalunya
- REPACAR

SÜDAFRIKA
- Metal Recyclers of South Africa (MRA)
- Recycling Association of South Africa (RASA)

TSCHECHISCHE REPUBLIK
- Svaz Prumyslu Druhotnych Surovin (SPDS-APOREKO)

TÜRKEI
- Dönüsebilen Ambalaj Malzemeleri Toplayici ve Ayiricilari Dernegi (TÜDAM)

UNGARN
- National Association of Recyclers (HOE)

USA
- Institute of Scrap Recycling Industries, Inc. (ISRI)

VEREINIGTES KÖNIGSREICH
- British Metals Recycling Association (BMRA)
- Confederation of Paper Industries - Recovered Paper Sector (CPI)
- The Recycling Association
- Textile Recycling Association & Recyclatex (TRA)

Zukünftige BIR-Kongresse

2010

- (30.) 31. Mai - 2. Juni
  Istanbul, Türkei
  Swissôtel The Bosphorus

- (24.) 25. - 26. Oktober
  Brüssel, Belgien
  Sheraton Brussels

2011

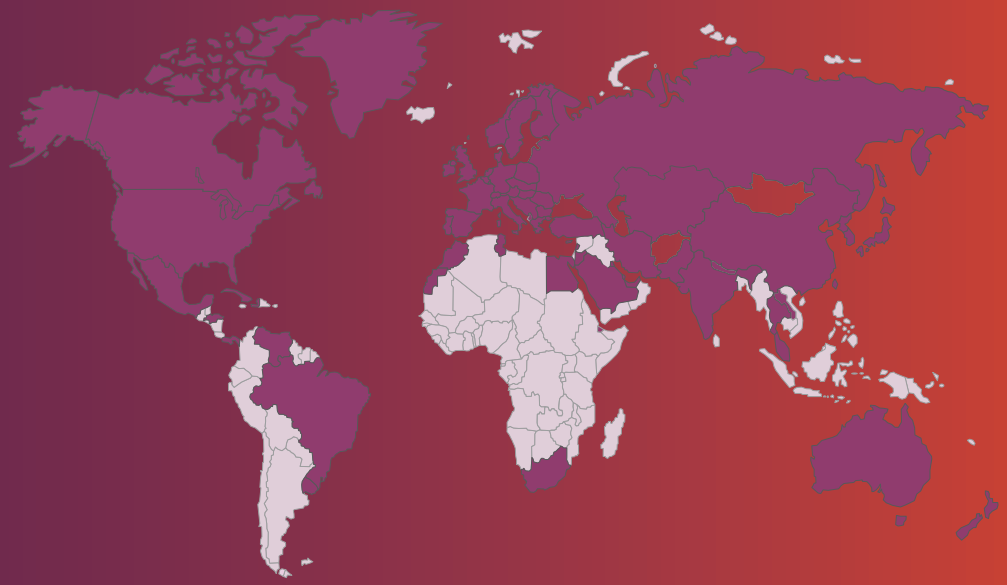
- (22.) 23. - 25. Mai
  Singapur
  Shangri-La

- (23.) 24. - 25. Oktober
  München, Deutschland
  The Westin Grand

Länder, in denen das BIR vertreten ist

Verbände und/oder Einzelmitgliedsfirmen:

Ägypten ■ Algerien ■ Argentinien ■ Australien ■ Bahrain ■ Bangladesh
Belgien ■ Brasilien ■ Bulgarien ■ VR China ■ Dänemark ■ Deutschland
Estland ■ Finnland ■ Frankreich ■ Griechenland ■ Haiti ■ Honduras ■ Indien
Irland ■ Island ■ Israel ■ Italien ■ Japan ■ Jemen ■ Jordanien ■ Kanada
Republik Korea ■ Kuba ■ Kuwait ■ Libanon ■ Luxemburg ■ Malaysia
Marokko ■ Mazedonien Mexiko ■ Monaco ■ Neuseeland ■ Niederlande
Niederländische Antillen ■ Norwegen ■ Österreich ■ Pakistan ■ Polen ■ Portugal
Reunion ■ Rumänien Russland ■ Saudi-Arabien ■ Schweden ■ Schweiz
Serbien ■ Singapur ■ Slowakei ■ Slowenien ■ Spanien ■ Südafrika ■ Taiwan
Thailand ■ Tschechische Republik ■ Tunesien ■ Türkei ■ Ungarn ■ Uruguay
USA ■ Venezuela ■ Vereinigte Arabische Emirate ■ Vereinigtes Königreich
Vietnam ■ Zypern



Bureau of International Recycling (aisbl)
Avenue Franklin Roosevelt 24, 1050 Brüssel, Belgien

Tel. +32 2 627 57 70 - Fax +32 2 627 57 73
e-mail: bir@bir.org - http://www.bir.org